

Merseburger

Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) Nr. 71. Uhr. Telefonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Fernschreiber, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 161.

Mittwoch den 31. Juli.

1895.

Für die Monate August und September werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“ zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Postanstalten, Postbüros, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

Die Beaufsichtigung der Rentengüter.

Vom Minister des Innern ist fürzlich eine Kontrolle der Wirtschaftsführung der mit staatlichem Credit begründeten Rentengüter angeordnet worden. Vor einigen Tagen ist nun auch der Inhalt der Anweisungen bekannt gegeben worden, nach denen die Generalcommissionen und die diesen unterstellten Spezialcommissare die Kontrolle ausüben sollen. Die Spezialcommissare sollen die allgemeine Aufsicht über die in ihrem Geschäftsbezirk liegenden Rentengüter führen und zwar bei aller Sorgfalt, doch unter angemessener Berücksichtigung der persönlichen und sachlichen Verhältnisse im Einzelfall, daß sie von Seiten der Rentengutsbesitzer nicht als lästige Beschränkung empfunden wird und nicht Mißtrauen zu erregen geeignet ist. Die Spezialcommissare sind in Preußen meistens Verwaltungsbeamte mit juristischer Vorbildung, die ihre Prüfung als Gerichtsassessoren abgelegt und vielleicht einige Zeit als solche bei Gerichten beschäftigt gewesen, dann aber zur landwirtschaftlichen Verwaltung übergetreten sind. Sie stehen meist in jüngeren Jahren, da sie gewöhnlich im Laufe der Zeit Mitglieder der Generalcommissionen werden. Neben ihnen giebt es noch Spezialcommissare, die aus dem Feldmesserstande hervorgegangen sind. Die Beamten beider Kategorien mögen für die Arbeiten, die sie bisher ausschließlich zu erledigen hatten, Gemeinheitsbeurteilungen, Abschätzungen von Realitäten, Regulierung der grundherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse u. s. w. völlig befähigt sein, zur Beaufsichtigung der landwirtschaftlichen Betriebe fehlt ihnen bis auf wenige Ausnahmen doch wohl die genügende Vorbildung. Das verkennt auch offenbar der Minister nicht; denn er hat gleichzeitig angeordnet, daß sich bei der Beaufsichtigung der Rentengüter die Spezialcommissare der Beihilfe von Vertrauensmännern bedienen sollen und als solche Gutsbesitzer, Gemeinde- und Amtsvorsteher namhaft gemacht. Diese sollen, erforderlichen Falles gegen eine mäßige Vergütung, „in unauffälliger Weise“ die Wirtschaftsführung der Rentengutsbesitzer fortgesetzt beobachten und von etwaigen, den Abgang der Wirtschaft anzeigen und die Sicherheit der Staatsrente gefährdenden Vorgängen der Commission unverzüglich Nachricht geben. Ja, es sollen unter Umständen sachkundige und zuverlässige Personen, die sich dieser Thätigkeit vorzugsweise und in größerem Umfange widmen wollen, für diese Ueberwachung gewonnen werden. Das heißt, es soll wieder eine neue Kategorie von Beamtenstellen geschaffen werden, für die vorzugsweise sichere Gutsbesitzer, welche aus dem einen oder anderem Grunde auf die Fortführung der eigenen Wirtschaft verzichtet haben, sich für ganz besonders qualifizirt erachten. Die Ergebnisse dieser „unauffälligen“ Kontrolle sollen in allen Fällen „acktenmäßig“ gemacht werden. Von den sonach einlaufenden Berichten erhalten die Rentengutsbesitzer keine Kenntniß; sie sind demnach auch gar nicht in der Lage, sich gegen solche, auf unzulänglicher Kenntniß der Verhältnisse oder auf unzutreffender Auffassung wirtschaftlicher Maßregeln der Rentengutsbesitzer beruhende Berichte der Controlbeamten verteidigen zu können. Auf Grund dieser schriftlichen Berichte, die gewissermaßen Conduitenlisten darstellen werden, fassen dann Specialcommissare, Generalcommission und Rentendirektion ihre weiteren Entschlüsse, die auf

Zwangsverwaltung und Zwangsversteigerung hinauslaufen können. Die ganze Anweisung beweist, daß sich der Staat mit der Bildung der Rentengüter wieder etwas aufgebürdet hat, das er zu bewältigen nicht im Stande ist. Die Errichtung von Rentengütern ist verhältnismäßig einfach, wenigstens für den Geheimen Rath, der den erforderlichen Gesetzesentwurf ausarbeitet und die Ausführungsanweisung verfaßt, auch für die Mehrheit des preussischen Landtags, wenn ihm das Erzeugniß des großen Rathes zur Genehmigung vorgelegt wird. Aber die Praxis zeigt sehr bald, daß es damit nicht gethan ist. Schon bei der Bildung der Rentengüter sind, wie die betheiligten Minister selbst zugestanden haben, Mißgriffe vorgekommen, die mit der Neuheit der Einrichtung liebevoll entschuldigt werden und die doch wohl die Frage nahe legen müssen, ob unsere bürokratische Verwaltung überhaupt befähigt ist, derartige Aufgaben zu erfüllen. Freilich wird man noch etliche Jahre warten müssen, bis man diese Frage eingehen wird erörtern können. Indessen sieht man sich jetzt schon genöthigt, Vorkehrungen zu treffen, die Rentengüter in die sorgfältigste Obhut des Staates zu nehmen. Sie sollen, mögen die Besitzer wollen oder nicht, mit den Auerbrecht ausgestattet werden, wenn es der Generalcommission wünschenswerth erscheint. Setzt sollen sie auch unter dauernde Obhut von „Vertrauensmännern“ gestellt werden, denen in der Presse schon die Bezeichnung „Rentengutschnüffler“ gegeben worden ist. Die Besitzer der Rentengüter werden sich in diese, ihnen jedoch freie Bewegung raubende Obhut nur fügen, weil sie müssen und intelligente Landwirthe werden es sich in der Zukunft sehr überlegen, ob sie unter solchen Verhältnissen ein Rentengut übernehmen sollen. Mit dieser Wendung der Sache sind die Agrarier, obwohl deren Berliner Organ die ministerielle Verfügung stark befürwortet, innerlich nicht ganz unzufrieden; denn sie haben ja in der letzten Session im Landtage kein Hehl aus ihrer schon nach den ersten Versuchen gefaßten Abneigung gegen die Rentengüter gemacht, denn Graf v. Mirbach unter dem Beifall seiner Freunde im Herrenhause das Zeugniß ausgestellt hat, daß sie die Bagebondage förderten.

Politische Uebersicht.

Rußland. Der Demüthigung Bulgariens vor Rußland wird die Krone aufgesetzt durch folgende Meldung aus Bukarest: Wie von gut unterrichteter Seite gemeldet wird, sei der bulgarische Metropolit Clement angewiesen gewesen, dem russischen Minister des Aeußern, Fürsten Lobanow, den Vorschlag zu machen, Rußland solle den Fürsten Ferdinand unter der Bedingung als Fürsten förmlich anerkennen, daß die ausmärtige Politik Bulgariens in der Zukunft gänzlich von Rußland geleitet werde und daß Prinz Boris in einer von dem Fürsten Ferdinand zu bestimmenden Zeit den orthodoxen Glauben annehme. Die Audienz der bulgarischen Deputation beim Zaren fand nach der „Pol. Corr.“ auf die dringenden Bitten des Hofalmoseniers Jauschew und anderer kirchlichen Persönlichkeiten statt. Die Ansprache des Zaren enthielt nichts Verbindliches, nur den Dank für den Akt der Pietät, der in dem Entressen der Deputation lag und der mit einer freundlichen Aufnahme erwidert werden mußte. Die Deputirten wurden als Privatpersonen betrahtet; es wurde ihnen zu verstehen gegeben, daß die Aufnahme der Beziehungen Rußlands zu Bulgarien nur dann erfolgen könne, wenn den verletzten Bestimmungen des Berliner Vertrages Genüge geschehen sei. Die bulgarische Deputation ist am Sonnabend in Kiew eingetroffen und von den Mitgliedern des slavischen Wohlthätigkeits-Vereins am Bahnhofe empfangen worden.

Frankreich. Die Neuwahlen für die Hälfte der Generalräthe haben am Sonntag stattgefunden. Bisler sind 710 Resultate bekannt. Gewählt sind 530 Republikaner und 136 Konfervative; 44 Stimmwahlen haben stattgefunden. Die Republikaner gewannen 36 und verloren 6 Sitze. Die Ergebnisse dieser Wahlen sind insofern für die innere Politik beachtlich, als sie innerhalb der Bevölkerung herrschende Stimmung wiederspiegeln, dann aber auch die Mitglieder der Generalräthe bei der Wahl der Senatoren in hervorragender Weise mitwirkten.

Belgien. Gegen das belgische Schulgesetz fand, wie schon in vor. Nr. telegraphisch gemeldet, am Sonntag in Brüssel eine imposante Volkskundgebung statt. Aus allen Theilen des Landes waren zahlreiche Deputationen eingetroffen. Nur die Brüsseler doktrinär-liberale Liga hatte ihre Theilnahme abgelehnt, da sie mit der rothen Fahne, „dieser Fahne der sozialen Revolution, diesem Sammelzeichen aller republikanischen, unchristlichen Hoffnungen“ keinerlei Gemeinschaft haben wollte. Nach einer kurzen Meldung des belgischen Bureaus dauerte der Aufzug der Manifestanten gegen das Schulgesetz, welcher von dem Boulevard d'Anvers ausging, 2 1/2 Stunden. Eine Abordnung legte auf der „Place des Martyrs“ einen Kranz an dem Denkmal für die Kämpfer von 1830 nieder; Janfon hielt dabei eine Ansprache. Eine andere Abordnung legte auf der „Place du petit Sablon“ eine Palme nieder für die Märtyrer der Gewissensfreiheit aus dem 16. Jahrhundert. Als der Zug auf der „Grande Place“ ankam, hielten der Senator Janfon und der Deputirte Ansele heftige Reden gegen das Schulgesetz. Hierauf zerstreuten sich die Manifestanten. Ein Zwischenfall ist nicht vorgekommen.

Italien. In der italienischen Deputirtenkammer hob bei der Beratung des Marineetats Nizzo hervor, er glaube, die Kammer müsse mit dem Gefühle berechtigter Verleibung die Bemüherung anerkennen, mit welcher die italienische Flotte in Deutschland und England begrüßt worden sei. (Lebhafte Beifall.) Der Marineminister dankte im Namen der Marine und versicherte, daß, wie die Marine derartige Anerkennungen zu würdigen wisse, sie auch verstehen werde zu beweisen, daß sie das Wohlwollen des Parlaments verdiene. (Lebhafte Zustimmung.) Die Kammer genehmigte sodann in geheimer Abstimmung mit 175 gegen 58 Stimmen die Finanz- und Schatzmaßnahmen. In der Sonntagssitzung beantwortete der Minister des Aeußeren Baron Blanc die Anfragen betreffs grauerer Mißhandlungen seitens der chilenischen Polizei in Santiago gegen italienische Unterthanen und erklärte, entgegen den ersten Nachrichten scheinbar nach der eingeleiteten Untersuchung die Annahme wahrscheinlich, daß die Gerüchte von Geiselnahmen falsch seien. Die Untersuchung dauere indes noch fort; nach Abschluß derselben werde darüber berichtet werden. Nach längerer Discussion wurde der Handelsvertrag mit Japan im Prinzip genehmigt; die geheime Abstimmung über denselben fand am Montag statt.

England. Von den englischen Wahlen wird als letztes Ergebnis gemeldet die Wahl von 409 Unionisten (Gewinn 110), 172 Liberalen (Gewinn 20), 12 Parnelliten, 68 Antiparnelliten und 2 Arbeitercandidaten. Die Unionisten verfügen nunmehr bestimmt über eine Mehrheit von mindestens 152 Sitzen im neuen Unterhause.

Bulgarien. In Bulgarien haben in den letzten Tagen antitürkische, russenfreundliche Demonstrationen unter wohlwollender Protection der Behörden stattgefunden. Die „Agence Valcanique“ meldet: In Folge der in den Straßen angeschlagenen Proclamationen, in denen die Bevölkerung zur Theilnahme an einer Gedächtnisfeier für die Opfer des Prozesses Veltchew aufgefordert wurde, wohnte eine zahlreiche Menschenmenge dem Sonnabend Vormittag aus dem erwähnten Anlaß

in der Kathedrale abgehaltenen Requiem bei. Unter den an den Gräbern gehaltenen Reden wurde namentlich die des bekannten Bankwaisens Peter Stancowicz bemerkt, welcher, das Regime Stambulons beschimpfend und den „Opfern dieses Regimes“ huldigend, der Regierung Lob zollte, welche die Politik der Annäherung an Rußland inauguriert habe. Die Rede schloß mit den Worten: „Ein Tyrann ist gefallen, andere werden folgen!“ Am Sonntag Vormittag fand in der Kathedrale zu Sofia ein vom Präses des Synods, Gregor, unter Aufsicht zahlreicher Geistlichen celebrirter Trauergottesdienst für die im Kampfe mit den türkischen Truppen auf der Perim-Planina gefallenen Offiziere statt. Nach dem Gottesdienste ordnete sich vor der Kirche eine Prozession, an welcher ungefähr 3000 Personen Theil nahmen. — Es ist durchaus illoyal von der bulgarischen Regierung gehandelt, derartige pompöse Demonstrationen für gefallene Anführer, die ein verdientes Schicksal erlitten hat, überhaupt zu gestatten. Dadurch werden Leiden und Wunden, die schwer wieder zu heilen sind. Die macedonische Aufstandsbewegung wird dadurch nur neue Nahrung erhalten. — Fürst Ferdinand von Bulgarien ist in Begleitung seiner Gemahlin und seiner Mutter, der Prinzessin Clementine, wieder von Koburg nach Karlsbad abgereist.

Griechenland. Das griechische Budget wurde in der Sonabend Sitzung der Kammer mit 111 gegen 1 Stimme genehmigt. Die Opposition enthielt sich der Abstimmung. — Die Wiederherstellung der griechischen Gesandtschaften in Berlin, London und Paris ist nun trotz fortwährender Ebbe im Staatsschatz doch erfolgt. Delmas wurde zum Gesandten in Paris, Rangabé zum Gesandten in Berlin und Mavrocordato zum Gesandten in London ernannt.

Ägypten. Von der Erbitterung der Ägypter gegen England zeugt ein Vorfall, der sich am Sonntag vor acht Tagen anlässlich der Beerdigung eines englischen Soldaten in Kairo ereignete. Die Einwohner eines dortigen Stadttheils hatten Steine gegen die den Leichenzug begleitende englische Militärabtheilung geschleudert und letztere in einiger Entfernung mit Pfeilen begleitet. Die Polizei hatte mehrere Personen festgenommen. Der Ministerrat beschäftigte sich am Sonabend in Folge der von der englischen diplomatischen Vertretung erhobenen Beschwerde mit dieser Angelegenheit, welche voraussichtlich durch den Gouverneur von Kairo dadurch beigelegt werden wird, daß dieser ein entsprechendes Schreiben an den General Walker richtet.

Türkei. Betreffs Armeniens sind die seit zehn Tagen fertig gestellten türkischen Aufklärungen bisher den Mächten nicht mitgetheilt. Die Amnestie für die wegen der vor- und diesjährigen politischen Umtriebe verhafteten Armenier erstreckt sich auf über 700 Personen. Diese Maßregel machte überall einen guten Eindruck und wird als eine kluge politische That der Pforte beurtheilt, welche der armenischen Frage viel von ihrer Bedeutung nimmt und geeignet erscheint, besonders die öffentliche Meinung und die Presse Englands zu beruhigen, sowie die englische Regierung zu einer gemäßigten Haltung zu veranlassen.

Marokko. Gegen den Sultan von Marokko zieht sich ein Ungewitter zusammen, da ihm von allen Seiten Kriegsschiffe auf den Hals geschickt werden. Deutschland ist zunächst mit einem respectablen Geschwader vertreten. Laut telegraphischer Meldung an das Ober-Kommando der Marine sind die Schiffe „Stoß“, Kommandant Kapitän zur See v. Schuchmann, „Hagen“, Kommandant Korvetten-Kapitän Rosenbühl, und „Kaiserin Augusta“, Kommandant Kapitän zur See, am 2. Juli in Tanger angekommen. „Marie“, Kommandant Korvetten-Kapitän Erdner, ist am 26. Juli in Malta eingetroffen und wird am 29. Juli die Reise nach Tanger fortsetzen. Das „Neutische Bureau“ meldet aus Tanger: Der italienische Kreuzer „Arabis“ ist hier angekommen, um die schwebenden Reklamationen der italienischen Regierung gegen Marokko zu unterstützen, besonders betreffs des Angriffs auf die Bark „Scutolo“, welcher von den Riffpiraten im Oktober verbrannt wurde. Weiter meldet der „Temp“ aus Toulon, daß der französische Kreuzer „Cosmao“ Befehl erhielt, unverzüglich nach Tanger in See zu gehen. Bekanntlich befinden sich auch zwei holländische Kriegsschiffe vor Tanger.

Deutschland.

Berlin, 30. Juli. Der Kaiser ist Sonnabend Nachmittag in Sagnitz angekommen. Die Ankunft hatte sich wegen starken Nebels verspätet, der nachts ein Uhr auf der Höhe von Deland eintrat und etwa fünf Stunden anhielt. Am Sonntag Vormittag ging die kaiserliche Nacht „Hohenzollern“ nach Kiel aus, wo sie am Abend eintraf. Der Kaiser

reiste noch an demselben Abend nach Station Wildpark weiter und traf dort Montag Vormittag ein. — Der Besuch des Kaisers in Sagnitz hat nur einen Tag gewährt. Am Sonnabend Nachmittag um 2 Uhr warfen die „Hohenzollern“ und deren Begleiter, der Kreuzer „Gefion“, auf der Höhe von Sagnitz Anker. Sobald die „Hohenzollern“ still lag, erschienen auf der Landungsbrücke die Prinzen Albrecht und August Wilhelm, die kurz vorher noch mit ihren Spaten am Strande Sand gegraben und mit einer Wassermühle gespielt hatten, und führen zu ihrem Vater. Sobald der Kaiser, der die Admiralsuniform und die weiße Mütze trug, ausgetreten war, eilte ihm der seinen Geburtsstag feiernde Prinz Oskar entgegen, seinem Vater einen Strauß überreichend, worauf der Vater das Geburtsstagskind in seine Arme nahm und recht herzlich küßte. Auf dem Wege über die Brücke kam dem Kaiser dessen jüngster Sohn, Prinz Joachim, entgegen, gefolgt, der ebenfalls die zärtlichsten Liebesworten empfing. An der Spitze der Parkmänner kam ihm die kleine Prinzessin Victoria Luise mit ausgetretenen Aermchen entgegen. Während der Kaiser dann die kleine Prinzessin an der Hand bis zur Treppe führte, sprangen und küßten die jüngeren Prinzen unablässig um ihren Vater herum. Der Kaiser blieb nur ganz kurze Zeit im Schlosse und kehrte dann an Bord der „Hohenzollern“ zurück. Am Sonntag Vormittag hielt Divisionsprediger Rogge an Bord der „Hohenzollern“ Gottesdienst ab. Um 11 Uhr ging die „Hohenzollern“ wieder in See. Auf dem „Kaiseradler“, der auf beiden Masten die Kriegsfahne gesetzt und auf dem die Mannschaft bis dahin nach der Harmonika und Waule getanzt hatte, wurde Parade besohlen und im Au waren die Reeling besetzt, von wo aus dem Kaiser ein dreimaliges Hurrah als Abschiedsgruß zugerufen wurde.

— (Der Wiener Botschafter Graf Culenburg) wird, wie der „Hann. Cour.“ hört, nunnmehr doch seinen Urlaub unterbrechen und den Kaiser auf der Reise nach England nicht begleiten.

— (Der Landwirtschaftsminister Frh. v. Hammerstein) traf in Begleitung des Oberpräsidenten v. Steinmann und mehrerer höherer Beamten am 26. Juli in Warne an der schleswig-holsteinischen Küste ein und besichtigte die Deiche und die Vorlande.

— (Der Bundesrath) hat den Termin für die Volkszählung nicht auf den 1., sondern auf Montag den 2. Dezember festgesetzt. So theilt die „Nordd. Allg. Ztg.“ in ihrer Montags-Nr. mit. Weßhalb dieser Beschluß nicht früher fundgegeben ist, ist räthselhaft. Bis jetzt ist in allen offiziellen Mittheilungen, die sich mit der Volkszählung beschäftigen, der 1. Dezember genannt worden. Der Bundesrath, so wird man jetzt belehrt, hat durch diese Verschiebung der Sache selbst nicht geschadet und dabei den Bedenken Rechnung getragen, die gegen die Vornahme einer solchen großen amtlichen Erhebung an einem Sonntage vorgebracht werden können und vorgebracht worden wären.“ Die „Kreuztg.“ und alle diejenigen, welche Klagen darüber erhoben haben, daß ein „gesetzlich geschützter Ruhe- und Feiertag“ mit dem Volkszählungsgeschäft „belastet“ werden solle, werden nun wohl beruhigt sein. Der Bundesrath hat ihre Klagen vorausgesehen und sich beeilt, ihnen zuvorkommen, leider aber veräumt, diese Rücksicht auf unsere Hochwürdigsten rechtzeitig bekannt zu geben.

Aus Deutschlands großer Zeit.

Erinnerungen zum 25jährigen Jubiläum des Krieges 1870/71.

Von Eugen Rydman.

(Nachdruck verboten.)

VIII.

Die Grenzwaht und Saarbrücken.

2.

Von besonderer Wichtigkeit war die Vorpostenstellung bei Saarbrücken. Diese Stadt, Knotenpunkt von vier Bahnen und im ganzen Umkreise von großen Steinhöhlenlagern angefüllt, wäre für Frankreich ein sehr wünschenswerther Besitz gewesen. Diese Grenze, gegenüber dem Pfrossardischen und de Jailly'schen Corps, wurde vom 2. Bataillon des 40. (hohenzollernischen) Füsilier-Regiments, drei Schwadronen des 7. (rheinischen) Ulanenregiments, dem 1. Bataillon des 40. Regiments und einer 4. Schwadron (letzte beide in Reserve), bewacht. Den Befehl über diese Truppen hatte der Major von Pöstel vom 7. Ulanenregiment, der unermüdbare Wachsamkeit mit einem seltenen Unternehmungsgeliste verband. Seine Offiziere und Mannschaften wetteiferten in Ausdauer und Kühnheit bei ihrem äußerst beschwerlichen Dienste und wußten den Feind durch immer neue Listen über ihre Schwäche zu täuschen. Die Ulanen ritten bald in weißen Kragen aus, um

glauben zu machen, es sei ein neues Regiment eingetroffen, bald legten sie ihre Lanzen ab und setzten Infanteriehelme auf, um als Dragoner zu erscheinen.

Die Feindseligkeiten auf dieser Strecke wurden schon am Morgen des 19. Juli, noch ehe die Kriegserklärung in Berlin abgegeben worden war, eröffnet. Ein französisches Gasseur-Regiment überfiel in aller Frühe das Jollhaus an der Saarbrücken-Forbacher Gasse und schleppte die beiden Zollbeamten weg, um sie über die Stärke der deutschen Truppen auszuforschen. Am 20. Juli wurde auf weite Entfernung ein französischer Infanterist, am 21. Juli ein Gasseur erschossen. Am 23. Juli versuchten drei Compagnien Franzosen bei Oers weiter, 1/2 Meile von Saarbrücken über die Saar zu gehen, wurden aber an der Pourbacher Brücke von zwei Jollens des 40. Regiments mit einem Verlust von 9 Mann zurückgeworfen. Südwärts von Saarbrücken wagte sich Lieutenant v. Boigt vom 7. Ulanenregiment mit 30 Ulanen und einigen Pionieren über die Grenze und ritt drei Tage und Nächte in Frankreich herum. Es gelang, die Schienen auf der Saargemünd-Hagenauer Bahn auszuheben und die Telegraphenbrücke zu zerstören. In der dritten Nacht kam es zum Kampfe mit französischen Jollsoldaten, zwei Pioniere wurden verwundet, jedoch glücklich über die Grenze mit nach Rheinfelden gebracht.

Am 27. Juli erschienen die Franzosen in größerer Zahl um Saarbrücken, am 28. Juli unternahm General Froßard mit ziemlich starken Kräften eine Refugnosirung gegen Saarbrücken. Zwei Geschütze beschoßen vom Spidherer Berge aus den Saarbrücker Grotzerplatz; zwei Granaten trafen das Wirthshaus „zum rothen Hau“, in das sich über 100 Personen vor einem Gemüthregen geflüchtet hatten, jedoch wurde niemand verletzt. Die Füllstiere gingen trotz des Granateneuers gegen die feindliche Infanterie vor, die inzwischen angelangt war und zwangen diese zum Rückzuge; die Geschütze auf dem Spidherer Berge wurden durch einen Ulanenangriff zum Abfahren gezwungen. Am 30. Juli ließ Major v. Pöstel nach Südoften zu refugnosiciren. Eine Ulanenpatrouille von vier Mann, die in ruhigem Schritt auf der Straße nach St. Anna zu ritt, erhielt von einer im Versteck liegenden französischen Infanterieabtheilung Feuer; ein Ulan wurde verwundet, er konnte nur noch bis ins Dorf reiten, wo er im Schulhause verstarb. Es war dies der erste Todte auf deutscher Seite in diesem Kriege. Zwar hatte von Pöstel aus Berlin die Weisung, den Feind nur mit Keiterei zu beobachten, indeß hatte v. Pöstel gemeldet, er glaube sich behaupten zu können; so ließ man ihn denn auf seinem Ehrenposten, jedoch mit der ausdrücklichen Weisung, sich vor überlegenen Massen zurückziehen. Die Franzosen wurden durch seine Streifereien so aufgeregt, daß sie selbst auf die Civilbevölkerung schossen; ein Buchbinder in Burbach wurde von ihnen getödtet, ein Arbeiter und ein Mädchen bei Saarbrücken verwundet.

Am 24. Juli kam es zu einem kleinen, aber ernsten Gefechte bei Schrecklingen. In der preussischen Grenzsetzung Saarlouis lagen das 60. und 70. Regiment mit der 1. Schwadron des 7. Ulanenregiments. Nachdem ein französisches Bataillon die Saarbrücke zu zerstören versucht hatte, ritten mehrere Abtheilungen (8. Compagnie des 70. Regiments) gegen die Jollhäuser von Schrecklingen und Willingen vor. In Schrecklingen zeigte es sich, daß die Franzosen die Jollmache erheblich verläßt hatten. Lieutenant von Alten mit 25 Mann Infanterie und 3 Ulanen suchten das Schrecklinger Jollhaus zu umzingeln und aufzunehmen. Der Ueberfall wurde bemerkt und es kam zum harten Kampfe auf der Gasse und dann um und im Jollhause. Es gelang schließlich, die Franzosen theils nieder, theils in die Flucht zu schlagen; Lieutenant von Alten jedoch war nicht unerbötlich verwundet und mußte nach Saarlouis zurücktransportirt werden; er war der erste Verwundete deutscherseits in diesem Kriege.

Schon elf Tage hatten die kleinen Gefechte gewährt, als endlich der Kaiser Napoleon die öffentliche Meinung in Frankreich, die bereits ungeduldig zu werden anfing, durch einen großen Coup zu befriedigen beschloß. Dieser große Streich sollte die Eroberung Saarbrückens sein; ohnehin wäre die Einnahme dieser offenen Grenzstadt fast keine große Sache gewesen, allein das Ganze wurde zu einem leeren Schanzkuck durch die Umstände, unter denen die Einnahme erfolgte, ja noch mehr zu einer Verlegenheit für die Franzosen, als sie erlitten, wie es wirklich bei diesem „Siege“ zugegangen. Am 2. August in der Frühe setzte sich das Pfrossard'sche Corps von Forbach aus in Maritz; drei Zwölfpfünder-Batterien und eine Mitrailleurbatterie auf der Höhe des Spidherer Berges unterstützten das große Unternehmen. General von Göben, der Kommandeur des 8. Corps, der dem Major v. Pöstel als Anerkennung seiner ausgezeichneten Verdienste seine Ernennung als Oberstlieutenant überdrückt hatte,

prüfte selbst nochmals die Lage, da man die treue Stadt nur mit schwerem Herzen in Feindeshand fallen sah, allein es blieb bei dem Beschlusse, daß Saarbrücken vor überlegenen feindlichen Massen geräumt werden solle. Gegen 10 Uhr morgens wälzten sich die französischen Colonnen den Spießberg herab. Muthig ging ihnen Lieutenant v. d. Berswordt mit seinem kleinen Zuge entgegen und das Schießgesecht begann; nur Schritt um Schritt und nur um nicht abgehängten zu werden, zog er sich allmählig zurück. Die 5. Compagnie, von St. Johann herbeieilend, besetzte das 'Roths Haus', mit der 8. Compagnie vertrieb Major v. Horn den Posten auf dem Winterberge und Hauptmann Grundner besetzte die Löwenburg. Zwei Kilometer nordwestlich von St. Johann standen zwei Geschütze unter Lieutenant Meyer, die den Feind mit Granatfeuer empfingen. So nahmen diese Handvoll bewaffneter Truppen den Kampf gegen ein französisches Armee-corporps und mehr als dies auf. Immer im letzten Augenblicke und von einem Hagel von Geschossen überschüttet, räumten die Tapferen die von Anfang an unglücklichen Stellungen und zogen sich zurück. Als die Breußen den Winterberg und den Neppertsberg geräumt hatten, schafften die Franzosen auf den letzteren Kanonen und Mitrailleusen hinauf und der Sohn des Kaisers hatte in dessen Gegenwart die Ehre, die neue Kugelspritze zum ersten Male abzufeuern, ohne inebst unter der 10. Compagnie, die eben von St. Johann abmarschirte, Schaden anzurichten. Die Franzosen überschütteten die wehrlose Stadt, auch als kein Breuze mehr in Sicht war, mit Gewehr- und Granatfeuer und benahmen sich dann, als sie nach Saarbrücken selbst kamen, trotz strengster Befehle der Offiziere, sehr rauh, plünderten und beschädigten zudem das Eigenthum der Bewohner, so daß man daraus schon abnehmen konnte, wessen man sich zu versehen habe, wenn sie wirklich Sieger blieben. Das seit 4 Hundige Gefecht hatte den Breußen 4 Offiziere, 8 Tote und 64 Verwundete gekostet, den Franzosen 6 Offiziere und 30 Mann. General Frossard, der recht betrübt war, als er erfuhr, daß sich seine drei Divisionen und 30 Geschützen mit drei Compagnien und 4 Geschützen gemessen hatten, sowie die höheren Offiziere bezeugten der Stadt, die Frankreich gar zu gern behalten hätte, ihr Wohlwollen und beglückwünschten.

insbesondere dem Bürgermeister Schmihorn mit großer Höflichkeit. Die Franzosen machten aus diesem Gefecht einen 'großen Sieg.' Der Kaiser schickte einen ziemlich lächerlichen Bericht nach Paris, in welchem es hieß, Kossig habe die Feuertaufe mit bewundernswerther Kaltblütigkeit empfangen. 'Unsere Arme hat die Offensivgriffe ergriffen; ungeachtet der feindlichen Stellung räumten einige Bataillone hin, um die Höhen zu nehmen, welche Saarbrücken beherrschen; der Glanz unserer Truppen war so groß, daß unsere Verluste unbedeutend waren.' Die Bedeutung der Sache wurde von den französischen Journalen in üblicher Weise übertrieben und an Wundergeschichten über die Wirkung der Chassepot und Mitrailleuren fehlte es nicht. Ganz Paris schwamm in Wonne und heraufsteigend in diesem ersten und letzten Lächeln des Glückes. Um so schlimmer war später das Erwachen aus dem Siegestraume!

Gerichtliches.
* (Bei einem Zusammenstoß) zwischen den beiden englischen Dampfern 'Cleaveland' und 'Dufield' sind am Sonnabend in der Nähe von Holsjöne sieben Personen ertrunken. Der 'Cleaveland' sank.
* Die Ugoletzer (die in Japan) hat eine gewöhnliche Wundenangewandten; Das 'Kaiserliche Bureau' meldet aus Yokohama von Sonntag: Seit Ausbruch der Cholera in Japan sind 9000 Fälle vorgekommen, wovon über 5000 tödtlich verliefen.
* (Eine Fallschirmzweifelthat), in welcher italienische Gaiuine angefertigt wurden, ist in Altona an Markthausmarkt ausgegeben worden. Der Fallschirmzweifel wurde verkauft und ein großer Koffer, angefüllt mit Werkzeugen und Material zur Anfertigung falschen Geldes, beschlagnahmt.
* (Von Sobczyk) verläutet der 'Kattomiger Zeitung' zufolge, daß er seinen Starbrenn bereits aufgehoben habe und Abkündigung zu sich nehme. Der Abgang ist indessen sehr geschwindig zu sein, er reist nur sehr wenig. Allen Angehörigen nach hat er mit dem Leben abgeschlossen. Er weiß, was seiner Art ist, und daß an ein Entinnen nicht zu denken ist. Die Untersuchung in der Strafsache gegen Sobczyk und Genossen wird mit großer Sorgfalt geführt, doch soll es bisher noch nicht gelungen sein, wünschenswerthe Monate seines Vergehens zu erbringen. Dem Vernehmen nach deutet Sobczyk gar nicht daran, diejenigen Personen, die ihn beherrschte, oder die von ihm erlegte Witz abgenommen haben, zu verhaften.
* (Der Mörder der Frau Segers in Hannover) ist bereits verhaftet worden. Es ist der als Arbeiter

und Refiner im Neuenhause und auf dem Bentherberge beschuldigt. Generals Franz Poplawski, geboren am 17. December 1857 zu Witt-Kolonta bei Zgora. Daß der Beschäftigte wirklich der Täter ist, scheint nach den vorliegenden Beweisen kaum zu bezweifeln. Sein Faden ist mit Blut bespritzt, eben die helle breite Krause und der Kragen, an den Banden über dem Kopf ebenfalls Blut; ferner sind am Zuhälter Mantelknöpfen aufgefunden, die denen vollkommen gleich sind, welche bei seiner Verhaftung in der der verlassenen Kammer seiner Wohnung, Baderstraße 22, wurde ein blutbespritzter Siebträger und ein blutgetränktes Taschentuch gefunden. Aussagen hat der Mörder noch nicht gemacht, er antwortet überhaupt nicht auf die an ihn gestellten Fragen. Vor einigen Tagen etwa war Poplawski auf eine Zeitungsmesse hin in die Segers'sche Wohnung gekommen, um ein Logis zu mieten, Segers'sche Wohnung, weil er nicht gut genug angesehen war. Als nun vor einigen Tagen die Segers'sche Eheleute wieder ihr Logis durch Annoncen anbieten, erschien P. wieder und erhielt am Mittwoch die Wohnung, die er dann am Montag beziehen wollte. Er konnte sich beim Mieten seiner Wehr. Am Mittwoch Nachmittag wurde am Donnerstag Morgen um 6 Uhr in dem Haus und wartete auf die abwesende Frau Segers, fragte auch den Miethbesitzer nach dem Verbleib der Frau.

* (Eine Miethenshandlung) soll nach der Mitteilung des 'Hülfsboten Generalan.' in Hülfsdorf bei der 9. Compagnie des Füsilierregiments vorgekommen sein. Der Fall betrifft einen Füsilier aus Uerdingen, der ohne Urlaub sich vom Truppenheil entfernt hatte und am Dienstag von seinem Heimatorte aus in die Kaserne zurückgebracht worden war. Der betreffende Soldat wurde von seinen Kameraden, die an ihm ihren Unmuth wegen des Miethens, das die ganze Compagnie in Folge dieses Vorfalls betroffen, auslösen wollten, alsbald 'hochgenommen'. Die Miethenshandlungen des Bedauernswerten wiederholten sich am Mittwoch, als die 9. Compagnie auf einer Übung nach Benath ausrückte. Auf dem Marsche soll der Mann in schwerer, kaum glaublicher Weise von seinen Kameraden mißhandelt worden sein, so daß er zum Aufbruch und von einem Gefreiten nach Hülfsdorf zurückgebracht werden mußte. Die Angelegenheit macht begrifflicherweise großes Aufsehen.
* (Einen räuberischen Ueberfall) verübten Sonnabend Vormittag in Frankfurt a. D. in den Anlagen zwei Stroche auf einen Lehrling des Hofinstrumenten-machers Altrichter. Der Lehrling hatte auf der Reidesbank einen Betrag von 560 M. erhoben, die er in einem Kasten mit sich führte, den er in einem Zimmer besaß, wurde er von den zwei Strochen, die wahrscheinlich schon in den Ströchen auf der Lauer lagen, angefallen. Sie entriessen dem Lehrling den Kasten und verlegten dem um Hilfe rufenden mit einem langen Messer einen Stich in den Kopf. Dann ergreifen sie mit ihrer Beute die Flucht. Der Kasten mit dem Gelde, den die Räuber auf der Flucht weggeworfen hatten, ist im Geschäft der Anlagen aufgefunden worden. Die beiden Ströchen sind bisher nicht gefast worden.

Anzeigen.
Für diesen Theil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.
Familien-Nachrichten.
Danksgagung.
Für die vielen Beweise der Theilnahme beim Begräbniß unserer theuren Entschlafenen,
Frau Amalie Stoye
geb. Haupt,
tagen hiernit unser herzlichsten Dank.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
DANK.
Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Theilnahme bei dem Eingehen unseres Kindes sagen wir innigsten Dank.
O Heine-Höhnemann u. Frau.

Amtliches.
Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, daß der Förster Ernst Schwabe als sach in Gemüth zum Geschäftsführer für den 'Gartenbesitzer' ernannt von mir befristet und verpflichtet worden ist.
Merseburg, den 24. Juli 1895.
Der königliche Landrath.
Weidlich.
Bekanntmachung. In der Nacht zum 24. Juli d. Js. sind aus dem Gehöft des Gemeindevorstandes Fischer in Rössen vier Gänse gestohlen worden.
Derjenige, welcher den Dieb so anzeigt, daß derselbe zur gerichtlichen Verurteilung gezogen werden kann, erhält eine Belohnung von zehn Mark.
Merseburg, den 28. Juli 1895.
Der Amtsvorsteher von Eversgau.
von Helderf.

Zwangsvorsteigerung.
Freitag den 3. August d. J. vormittags 11 1/2 Uhr, werde ich in Eschepaner Feldwart an Ort und Stelle 6 Morgen Hafer auf dem Halme öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.
Der Verkauf soll vorausichtlich bestimmt hat.
Veranlassung in der Gastwirthschaft des Herrn Große in Eschepan.
Merseburg, den 27. Juli 1895.
Meyer, Gerichtsvollzieher.

Wohnhäuser-Verkauf.
Ich beabsichtige meine Wohnhäuser Wollste-straße 3 und 4 unter günstigen Bedingungen preiswerth zu verkaufen.
Rich. Hildebrandt, Wollstestr. 3.

Versteigerung.
Mittwoch 31. d. M. versteigere ich freiwillig: vormittags 9 Uhr Markt Nr. 9 hier
1 gr. Mehrkasten, 1 Decimalschale u. 1 eif. Schmelzwanne, vormittags 10 Uhr im Casino hier
1 Partie Schuhwaren, 1 Partie Kardätschen,
2 Zwangsweise: vormittags 10 Uhr im Casino hier
1 Sopha.
Merseburg, den 29. Juli 1895.
Tauchenitz, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvorsteigerung.
Mittwoch den 31. Juli d. J. vormittags 9 1/2 Uhr, werde ich im Casino hier selbst
1 Klederssecretär, 1 Spiegel, 1 Kommode, 1 Reisekoffer u. 6 Bilder
öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.
Merseburg, den 29. Juli 1895.
Meyer, Gerichtsvollzieher.

Neues Gerstenstroh
und von 30 Schock Gerste die Spreu
ist billig zu verkaufen.
Auch wird ein tüchtiger Arbeiter zum Erdwerfen angenommen in
Rosch's Ziegelei.

Wass-Dämmen-Auction.
Montag den 5. August, vor-mittags 9 Uhr, sollen in der Schälerei des Ritterguts Wünder bei Merseburg 112 Stück 8 Monate alte Wass-dämmen in Partien von 10 Stück öffentlich meistbietend verkauft werden. Ein Stand bis Ende August. Bedingungen im Termin.
[47114]
Große Zinkbadewanne,
noch wenig gebraucht, billig zu verkaufen.
(15 Nr.)
Hallsche Straße 12, barterre.
Ein Tisch mit 6 Kästen,
mit flacker Blatte versehen, für Schneider od. Bäcker passend, zwei Spiegel und Bilder zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.
Ein kleiner schwarzer Dachstuhl
ist zu verkaufen
Sirtentstraße 7.

Der Streik der Bauarbeiter
Manerarbeiten, dauert ununterbrochen fort. Zugung ist strengstens fern zu halten.
Ein gutes starkes Arbeitspferd
Sand 13.
ist zu verkaufen
Ein Ziegenbock
ist zu verkaufen
Eine Kuh mit dem Kalbe ist zu verkaufen in
Braunsdorf Nr. 11.
Läuferschweine
Treibsch 34.
verkauft
Neues Gerstenstroh
zu verkaufen
Hypothekengelder
jeder Höhe und zwar Stützgelber von 3 1/2 % an auf gute Feldgrundstücke und zu 4 % auf gute Hausgrundstücke sind jeder Zeit anzuleihen durch
Carl Rindfleisch,
Merseburg, am Neumarktsthor 11.
Ein Frank. Hypothekendrief,
sein königl. Amtsgericht Weichenfels eingetragen, in Höhe von 2000 Mark ist, da das Capital von dem jetzigen Besitzer zu Geschäftszwecken gebraucht wird, dasselbe als Rückfichten jedoch nicht kündigen will, bedingungsweise zu cediren. Das Capital ist als einzige Verlegung auf ein massives Land-wohnhaus mit Stallungen und einem reichlichen Keller Briefe eingetragen, steht also absolut sicher und bringt 4 1/2 % Zinsen, welche stets pünktlich am 1. Oct. bezahlt werden. Interessirte wollen sich an die Exped. d. Bl. unter T. 14 wenden. Vermittler werden nicht herbeigeholt.

6000 Mark
sind auf sichere Hypothek zum 1. October anzuleihen. Schriftliche Offerten unter N. B. 10 sind in der Exped. d. Bl. niederzuliegen.
Ein Logis mit Zubehörs zu vermieten und 1. October zu beziehen. Näheres
Heine Ritterstraße 16.
Fallsche Straße Nr. 21 ist die Barterre-Wohnung mit Vorgarten, 3 Stuben, Kammer, Küche und Anbeher zu vermieten und October zu beziehen.

Heinrich Hessler,
Neumarkt Nr. 79.
Hierfür schnell und billige
Metal- u. Kantschukstempel
für Behörden und Private.

R. Schmidt, Seitenbeutel 2.
Größte Auswahl in
Schuh- und Stiefelwaaren
äußerst billig. Reparaturen nach Maß.
Reparaturen schnell und gut.
Billig. Billig.
Emaillierte Wirthschaftsartikel
eingetroffen bei
Schmalstr. 29, H. Becker.

in der Kathedrale abgehaltenen Requiem bei. Unter den an den Gräbern gehaltenen Reden wurde namentlich die des belarnten Jankowitsch Peter Stanciew bemerkt, welcher, das Regime Stambulons beschimpfend und den „Opfern dieses Regimes“ huldigend, der Regierung Lob zollte, welche die Politik der Annäherung an Rußland inauguriert habe. Die Rede schloß mit den Worten: „Ein Tyrann ist gefallen, andere werden folgen!“ Am Sonntag Vormittag fand in der Kathedrale zu Sofia ein vom Präsesidenten des Synods, Gregor, unter Aufsicht zahlreicher Geistlichen geleiteter Trauergottesdienst für die im Kampfe mit den türkischen Truppen auf der Perim-Planina gefallenen Offizier statt. Nach dem Gottesdienste ordnete sich vor der Kirche eine Prozession, an welcher ungefähr 3000 Personen Theil nahmen. — Es ist durchaus loyal von der bulgarischen Regierung gehandelt, derartige pompöse Demonstrationen für gefallene Aufkührer, die ein verdienten Schicksal erlitten hat, überhaupt zu gestatten. Dadurch werden Weidenschaft wachgerufen, die schwer wieder zu bannen sind. Die macedonische Aufstandsbewegung wird dadurch nur neue Nahrung erhalten. — Fürst Ferdinand von Bulgarien ist in Begleitung seiner Gemahlin und seiner Mutter, der Prinzessin Clementine, wieder von Burg nach Karlsbad abgereist.

Griechenland. Das griechische Budget wurde in der Sonnabenditzung der Kammer mit 111 gegen 1 Stimme genehmigt. Die Opposition enthielt sich der Abstimmung. — Die Wiederherstellung der griechischen Gesundheitsverhältnisse in Berlin, London und Paris ist nun trotz fortwährender Ebbe im Staatsschatz doch erfolgt. Delhannis wurde zum Gesandten in Paris, Ranghabe zum Gesandten in Berlin und Mavrocordato zum Gesandten in London ernannt.

Ägypten. Von der Erbitterung der Ägypter gegen England zeugt ein Vorfall, der sich am Sonntag vor acht Tagen anlässlich der Beerdigung eines englischen Soldaten in Kairo ereignete. Die Einwohner eines dortigen Stadttheils hatten Steine gegen die den Leichenzug begleitende englische Militärabtheilung geschleudert und letztere in einiger Entfernung mit Pfeilen begleitet. Die Polizei hatte mehrere Personen festgenommen. Der Ministerrat beschäftigte sich am Sonnabend in Folge der von der englischen diplomatischen Vertretung erhobenen Beschwerde mit dieser Angelegenheit, welche voraussichtlich durch den Gouverneur von Kairo dadurch beigelegt werden wird, daß dieser ein entsprechendes Schreiben an den General Walker richtet.

Türkei. Betreffs Armeniens sind die seit zehn Tagen fertig gestellten türkischen Aufstellungen bisher den Mächten mitgetheilt. Die Annahme für die wegen der vor- und diesjährigen politischen Umtriebe verhafteten Armenier erstreckt sich auf über 700 Personen. Diese Maßregel machte überall einen guten Eindruck und wird als eine kluge politische That der Pforte beurtheilt, welche der armenischen Frage viel von ihrer Bedeutung nimmt und geeignet erscheint, besonders die öffentliche Meinung und die Presse Englands zu beruhigen, sowie die englische Regierung zu einer gemäßigten Haltung zu veranlassen.

Marokko. Gegen den Sultan von Marokko giebt sich ein Ungewitter zusammen, da ihm von allen Seiten Kriegsschiffe auf den Hals geschickt werden. Deutschland ist zunächst mit einem respectablen Geschwader vertreten. Laut telegraphischer Meldung an das Ober-Kommando der Marine sind die Schiffe „Stoß“, Kommandant Kapitän zur See v. Schudmann, „Hagen“, Kommandant Korvetten-Kapitän Rosenbach, und „Kaiserin Augusta“, Kommandant Kapitän zur See, am 29. Juli in Tanger angekommen. „Marie“, Kommandant Korvetten-Kapitän Credner, ist am 26. Juli in Malta eingetroffen und wird am 29. Juli die Reise nach Tanger fortsetzen. Das „Neuerische Bureau“ meldet aus Tanger, der italienische Kreuzer „Arabida“ ist hier angekommen, um die schwebenden Reklamationen der italienischen Regierung gegen Marokko zu unterstützen, besonders betreffs des Angriffs auf die Bark „Sultano“, welcher von den Piraten im Oktober verbrannt wurde. Weiter meldet der „Temp“ aus Toulon, daß der französische Kreuzer „Cosmao“ Befehl erhielt, unverzüglich nach Tanger in See zu gehen. Bekanntlich befinden sich auch zwei holländische Kriegsschiffe vor Tanger.

Deutschland.

Berlin, 30. Juli. Der Kaiser ist Sonnabend Nachmittag in Sahnitz angekommen. Die Ankunft hatte sich wegen starken Nebels verspätet, der nachts ein Uhr auf der Höhe von Deland eintrat und etwa fünf Stunden anhielt. Am Sonntag Vormittag ging die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ nach Kiel ab, wo sie am Abend eintraf. Der Kaiser

reiste noch an demselben Abend nach Station Wittenberg und traf dort Montag Vormittag ein. — Der Besuch des Kaisers in Sahnitz hat nur einen Tag gewährt. Am Sonnabend Nachmittag um 2 Uhr warfen die „Hohenzollern“ und deren Begleiter, der Kreuzer „Gefion“, auf der Yachte von Sahnitz Anker. Sobald die „Hohenzollern“ Hill lag, erschienen auf der Landungsbrücke die Prinzen Albrecht und August Wilhelm, die kurz vorher noch mit ihren Spaten am Strande Sand gegraben und mit einer Wassermühle gespielt hatten, und fuhren zu ihrem Vater. Sobald der Kaiser, der die Admiralsuniform und die weiße Mütze trug, ausgestiegen war, eilte ihm der seinen Geburtstag feiernde Prinz Oskar entgegen, seinem Vater einen Strauß überreichend, worauf der Vater das Geburtstagskind in seine Arme nahm und recht herzlich küßte. Auf dem Wege über die Brücke kam dem Kaiser dessen jüngster Sohn, Prinz Joachim, entgegen, der ebenfalls die herzlichsten Liebesworten empfing. An der Pforte der Parkmauer kam ihm die kleine Prinzessin Victoria Luise mit ausgedehnten Vernehmungen entgegen. Während der Kaiser dann die kleine Prinzessin an der Hand bis zur Treppe führte, sprangen und hüpfen die jüngeren Prinzen unablässig um ihren Vater herum. Der Kaiser blieb nur ganz kurze Zeit im Schlosse und kehrte dann an Bord der „Hohenzollern“ zurück. Am Sonntag Vormittag hielt Divisionsprediger Rogge an Bord der „Hohenzollern“ Gottesdienst ab. Um 11 Uhr ging die „Hohenzollern“ wieder in See. Auf dem „Kaiser Adler“, der auf beiden Masten die Kriegsfahne gehst und auf dem die Mannschaft bis dahin nach der Harmonika und Posaune getanzt hatte, wurde Paradenbefehl und im An waren die Reetings befehlt, von wo aus dem Kaiser ein dreimaliges Hurrah als Abschiedsgruß zugerufen wurde.

Der Wiener Botschafter Graf Eulenburg wird, wie der „Hann. Cour.“ hört, nunmehr doch seinen Urlaub unterbrechen und den Kaiser auf der Reise nach England nicht begleiten.

Der Landwirtschaftsminister Frh. v. Hammerstein traf in Begleitung des Oberpräsidenten v. Steinmann und mehrerer höherer Beamten am 26. Juli in Marne an der schleswig-holsteinischen Küste ein und besichtigte die Deiche und die Vorlande.

Der Bundesrath hat den Termin für die Volkszählung nicht auf den 1., sondern auf Montag den 2. Dezember festgesetzt. So theilt die „Nord. Allg. Zig.“ in ihrer Montags- Nr. mit. Weshalb dieser Beschluß nicht früher kundgegeben ist, ist räthselhaft. Bis jetzt ist in allen offiziellen Mittheilungen, die sich mit der Volkszählung beschäftigen, der 1. Dezember genannt worden. Der Bundesrath, so wird man jetzt belehrt, hat durch diese Verschiebung der Sache selbst nicht geschadet und dabei den Bedenken Rechnung getragen, die gegen die Vornahme einer solchen großen amtlichen Erhebung an einem Sonntage vorgebracht werden können und vorgebracht worden wären. Die „Kreuztg.“ und alle diejenigen, welche Klagen darüber erhoben haben, daß ein „geheilig geschützter Ruhe- und Feiertag“ mit dem Volkszählungsgeschäft „belastet“ werden solle, werden nun wohl befriedigt sein. Der Bundesrath hat ihre Klagen vorausgesehen und sich beiläufig, ihnen zuvorzukommen, leider aber verkannt, diese Rücksicht auf unsere hochwürdigen rechtzeitig bekannt zu geben.

Aus Deutschlands großer Zeit.

Erinnerungen zum 25jährigen Jubiläum des Krieges 1870/71.

Von Eugen Rabden.

(Nachdruck verboten.)

VIII.

Die Grenzwaht und Saarbrücken.

Von besonderer Wichtigkeit war die Vorpostenstellung bei Saarbrücken. Diese Stadt, Mittelpunkt von vier Bahnen und im ganzen Kreise von großen Steintohlenlagern angefüllt, wäre für Frankreich ein sehr wünschenswerther Besitz gewesen. Diese Grenz, gegenüber dem Froschberger und de Fall'schen Corps, wurde vom 2. Bataillon des 40. (hohenzollernischen) Jäger-Regiments, drei Schwadronen des 7. (rheinischen) Ulanenregiments, dem 1. Bataillon des 40. Regiments und einer 4. Schwadron (letztere beide in Reserve), bewacht. Den Befehl über diese Truppen hatte der Major von Bessel vom 7. Ulanenregiment, der unermüdete Wachsamkeit mit einem seltenen Unternehmungsgeiste verband. Seine Offiziere und Mannschaften vertheilten in Ausdauer und Kühnheit bei ihrem äußerst beschwerlichen Dienste und wußten den Feind durch immer neue Listen über ihre Schwäche zu täuschen. Die Ulanen ritten bald in weißen Krügen aus, um

glauben zu machen, es sei ein neues Regiment eingetroffen, bald legten sie ihre Lanzen ab und setzten Infanteriehelme auf, um als Dragoner zu erscheinen.

Die Feindseligkeiten auf dieser Strecke wurden schon am Morgen des 19. Juli, noch ehe die Kriegserklärung in Berlin abgegeben worden war, eröffnet. Ein französisches Chasseur-Regiment überfiel in aller Eile das Zollhaus an der Saarbrücken-Froschberger Chaussee und schleppte die beiden Zollbeamten weg, um sie über die Stärke der deutschen Truppen auszutragen. Am 20. Juli wurde auf weite Entfernung ein französischer Infanterist, am 21. Juli ein Chasseur erschossen. Am 23. Juli verhielten drei Compagnien Franzosen bei Gersweiler, 1/2 Meile von Saarbrücken über die Saar zu gehen, wurden aber an der Froschberger Brücke von zwei Zügen des 40. Regiments mit einem Verlust von 9 Mann zurückgenomnen. Südwärts von Saarbrücken wachte sich Lieutenant v. Boltz vom 7. Ulanenregiment mit 30 Ulanen und einigen Pionieren über die Grenze und ritt drei Tage und Nächte in Frankreich herum. Es gelang, die Schienen auf der Saargemünd-Fagenauer Bahn auszuheben und die Telegraphendrähte zu zerschneiden. In der dritten Nacht kam es zum Kampfe mit französischen Jollhäuern, zwei Pioniere wurden verwundet, jedoch glücklich über die Grenze mit nach Rheingheim gebracht.

Am 27. Juli erschienen die Franzosen in größerer Zahl um Saarbrücken, am 28. Juli unternahm General Frossard mit ziemlich starken Kräften eine Refugiosirung gegen Saarbrücken. Zwei Geschütze beschossen vom Spidiger Berge aus den Saarbrücker Fersierplatz; zwei Granaten trafen das Wirthshaus „zum roten Hause“, in das sich über 100 Personen vor einem Gewitterregen geflüchtet hatten, jedoch wurde niemand verletzt. Die feindliche Infanterie vor, die inzwischen angelangt war und zwang diese zum Rückzuge; die Geschütze auf dem Spidiger Berge wurden durch einen Ulanenangriff zum Abfahren gezwungen. Am 30. Juli ließ Major v. Pffel nach Sidosen auf refugiosiren. Eine Ulanenpatrouille von vier Mann, die in ruhigem Schritt auf der Straße nach St. Arnual zu ritt, erhielt von einer im Westfeld liegenden französischen Infanterieabtheilung Feuer; ein Ulan wurde verwundet, er konnte nur noch bis ins Dorf reiten, wo er im Schulhause verhielt. Es war dies der erste Todte auf deutscher Seite in diesem Kriege. Zwar hatte von Pffel aus Berlin die Weisung, den Feind nur mit Reiterei zu beobachten, indeß hatte v. Pffel gemeldet, er glaube sich behaupten zu können; so ließ man ihn denn auf seinem Ehrenposten, jedoch mit der ausdrücklichen Weisung, sich vor überlegenen Massen zurückzuziehen. Die Franzosen wurden durch seine Streifereien so aufgeregt, daß sie selbst auf die Großbeschießung schossen; ein Buchbinder in Burbach wurde von ihnen getödtet, ein Arbeiter und ein Mädchen bei Saarbrücken verwundet.

Am 24. Juli kam es zu einem kleinen, aber ersten Gefechte bei Schredlingen. In der preussischen Grenzfestung Saarlouis lagen das 60. und 70. Regiment mit der 1. Schwadron des 7. Ulanenregiments. Nachdem ein französisches Bataillon die Saarbrücke zu zerstören versucht hatte, rückten mehrere Abtheilungen (8. Compagnie des 70. Regiments) gegen die Jollhäuser von Schredlingen und Willingen vor. In Schredlingen zeigte es sich, daß die Franzosen die Follwache erheblich verläßt hatten. Lieutenant von Alten mit 25 Mann Infanterie und 3 Ulanen suchten das Schredlinger Jollhaus zu umzingeln und aufzuheben. Der Ueberfall wurde bemerkt und es kam zum harten Kampfe auf der Chaussee und dann um im Jollhause. Es gelang schließlich, die Franzosen theils nieder, theils in die Flucht zu schlagen; Lieutenant von Alten jedoch war nicht unerheblich verwundet und mußte nach Saarlouis zurücktransportirt werden; er war der erste Verwundete deutscherseits in diesem Kriege.

Schon elf Tage hatten die kleinen Gefechte gewährt, als endlich der Kaiser Napoleon die öffentliche Meinung in Frankreich, die bereits ungeduldig zu werden anfang, durch einen großen Coup zu befriedigen beschloß. Dieser große Streich sollte die Eroberung Saarbrückens sein; ohnehin wäre die Einnahme dieser offenen Grenzstadt fast keine große Sache gewesen, allein das Ganze wurde zu einem leeren Schaustück durch die Umstände, unter denen die Einnahme erfolgte, ja noch mehr zu einer Verlegenheit für die Franzosen, als sie erfahren, wie es wirklich bei diesem „Siege“ zugegangen. Am 2. August in der Frühe legte sich das Froschberger Corps von Froschach aus in Marsch; drei Jollhäuser-Batterien und eine Mitrailleur-Batterie auf der Höhe des Spidiger Berges unterstützten das große Unternehmen. General von Göben, der Kommandeur des 8. Corps, der dem Major v. Pffel als Anerkennung seiner ausgezeichneten Verdienste seine Ernennung als Oberstlieutenant überbrachte hatte,

Badeanstalt
im hies. Königl. Schloßgarten.
Bei einer Wassertemperatur von über
15° R. bleibt in der Zeit von 5-7 Uhr
nachmittags das tiefe Bassin nur für Herrn
besuchen. Hochachtungsvoll C. Schick.

**Pa. Tangermünder
Honig-Syrup**
à Pfd. 30 Pf.
garantirt reine Zuckerslösung, dem englischen
Syrup an Süßkraft weit überlegen, aus der
Zuckerraffinerie von **Freih. Meyer's Sohn,**
Tangermünde, empfiehlt

Edm. Hickethler,
Gotthardstraße 39.

Erdbeerpflanzen,
Fräftige, sehr frühe, großfrüchtige
und volltragende Sorten, mit Namen, echt
unter Garantie, als **Loxton Noble,**
König Albert von Sachsen,
Margueritte, empfiehlt die Gärtnerei
Bruno Hofmann, jr. Gisedt,
Merseburg, Säckerstraße 7.

Das billigste Hemd der Welt.
„Rapid“!
1 Hemd ersetzt 4 andere.
Verwandlung in zinsigen Sekunden
als Sport-, Schlaf-, Unter- u.
Gesellschafts-Hemd.

H. Agte,
kleine Ritterstraße 6a.

Getragene Kleidungsstücke,
Beiten, Möbel und Schuhwaren aller
Art kauft und verkauft
J. Sommer, Breitestraße 4.

Dampfmolkerei Merseburg
empfiehlt täglich frisch:
Folkmilch (3 mal tägl. frisch),
Magermilch,
Buttermilch,
dicke Milch in Satten à 10 u. 20 Pf.,
für Sotte in 10 Pf. Einlag zu stellen,
saure und süße Sahne,
feinste Süßrahm-Butterbutter,
Limburger Käse,
Sahnenkäse,
Quark (Wah), sehr schön,
Handkäse,
Portionskäse, sehr pitant.
Die Herren Wiederverkäufer, Wädel und
Wirtze bekommen billige Preise gestellt.
Carl Rauch,
Markt 28. Amtshäuser 3 a.

Für zahnende Kinder.
Tausendfältig
erprobt und bewährt
haben sich bei zahnenden Kindern nur
die ächten electromotorischen Zahn-
halsbänder (Fr. 1 Mark) von Ge-
brüder Gehrig, Postleuten und
Kochfelder in Berlin W., König-
grüchstraße 18.
In Merseburg nur acht zu
haben in der Dom-Apotheke
und in der Stadt-Apotheke.

Theater Bühnen
Vorhänge, Kissen, Zylinder, Girandolen
bietet
Wilh. Hammann Müren
Zur
Königstr. 12
Müren
Schloßgasse
Markt

Ausverkauf
trockener Farben etc.
dauert fort.
G. Schaller, Gotthardstr. 11.
Neue saure Gurken
empfiehlt **A. H. Sauerbrey.**



Von Donnerstag den 1. August ab
festen große Transporte prima
bayrische Zugochsen

und
**hochtragende u. frisch-
milchende Kühe**
preiswerth bei mir zum Verkauf. [47100]

Moritz Schloss, Halle a. S.,
Königsstrasse 62.

Fest-Ordnung

zu dem
**X. Feuerwehrtag mit Anstellung und 27. Abgeordnetentag
des Thüringer Feuerweh-Verbandes**

verbunden mit dem
**30 jähr. Stiftungsfeste der freiwilligen Feuerweh-
in Merseburg**
am 3., 4. und 5. August 1895.

Sonntag den 3. August.

Vormittags von 8 1/2 Uhr ab: Empfang der Gäste am Bahnhof (Rudolphs Hotel). Ausgabe
der Festheften und Wohnungsarten dalebst.
Vormittags 10 Uhr: Eröffnung der Ausstellung in der städtischen Turnhalle am Schulplatz.
Vormittags 11 Uhr: Sitzung des Verbands-Ausschusses im Hotel „Zur goldenen Sonne“.
Nachmittags 3 Uhr: gemeinschaftlicher Besuch der Ausstellung.
Nachmittags 5 Uhr: Stauentgenische Prüfung einer Spritze der Merseburger Feuerweh-Ver-
bandes in der Ausstellungshalle, sowie Befestigung und Probe von Hydranten an der
städtischen Wasserleitung.
Abends 7 Uhr: Vorversammlung der Abgeordneten im „Casino“.

Tagesordnung:
1) Wahl der Prüfungskommission für die Uebungen.
2) Kurze Besprechung der Tagesordnung.

Abends 8 Uhr: Concert dalebst im Casino.
Eintrittspreis für Nichtfeuerwehrmänner — nicht reservirte Plätze — 30 Pf. à Person.
Sonntag den 4. August.

Früh 6 Uhr: Wecken.
Früh 6 bis 10 1/2 Uhr: Empfang der Gäste in Rudolphs Hotel am Bahnhof. Ausgabe der
Festheften und Wohnungsarten dalebst.

Früh 7 Uhr: Schlußfeier der freiwilligen Feuerweh-Verbandes in Merseburg auf dem Rulandsplätze.
Vormittags von 8 Uhr ab: Besuch der Ausstellung (während des Vormittags-Gottesdienstes
von 1/2 10-11 Uhr geschlossen).
Vormittags 11 Uhr: Wandern der Merseburger freiwilligen Feuerweh-Verbandes am Rathhause.
Mittags 12 Uhr: Deffentliche Abgeordneten-Versammlung im „Zivoli“. (1. Sitzung).

Tagesordnung:
1) Geschäftsbericht.
2) Kassenbericht.
3) Bericht über die Ausstellung.
4) Wahl von 2 Ausschüßmitgliedern.
5) Dismissal für den Verbandstag 1896.

Mittags 1 1/2 Uhr: Festessen in der „Reichskrone“. à Gedeck 1,50 Mk. (ohne Weinzwang).
Nachmittags 3 1/2 Uhr: Festzug durch die Stadt nach der „Fünfenburg“. Anreiten sämt-
licher Feuerwehren auf dem Schulplatze.
Nachmittags 4 bis abends 11 Uhr: Concert in der „Fünfenburg“.
Eintrittspreis für Nichtfeuerwehrmänner — nicht reservirte Plätze — à Person 50 Pf.

Montag den 5. August.

Vormittags von 8 Uhr ab: Besuch der Ausstellung.
Für Nichtfeuerwehrmänner beträgt der Eintrittspreis zur Ausstellung jedesmalig
50 Pf. à Person.
Vormittags von 10 1/2 Uhr ab: Deffentliche Abgeordneten-Versammlung im „Zivoli“.
(2. Sitzung).

Tagesordnung:
6) Bericht der Prüfungskommission.
7) Statistischer Bericht.
8) Eingegangene Anträge.
9) Antrag: Mit den künftigen Verbandstagen besondere Landes-
sektions-Sitzungen, ev. Verbands-Bezirksitzungen zu
verbinden.

10) Vortrag aus der Praxis.
Mittags 1 Uhr: Gemeinschaftliches Mittagessen im „Zivoli“. à Gedeck 1,50 Mk. (ohne
Weinzwang).

Nachmittags 3 Uhr: Abschiedsfeier mit Concert in der Reichskrone.
Vorliegende Festordnung wird mit dem Bemerken veröffentlicht, daß Festarten à 1 Mk.
welche zum unentgeltlichen Besuch der Ausstellung, der Concerte und sonstigen festlichen Ver-
anstaltungen berechtigen, in den Geschäftsstellen der Herren
C. & H. Weber, Dürckstraße 22,
Meinr. Schultze jun., II. Ritterstraße 18,
Forth, Altenburger Schulplatz 6,

hänflich zu haben sind.
Merseburg, den 26. Juli 1895.
Der Centralauschüß für den X. Thüringer Feuerwehrtag.

Augarten.
Donnerstag den 1. August
1. großes Extra-Concert
ausgeführt von der gesammten Stadt- und Concert-Kapelle aus
Schloßstadt unter persönlicher Leitung des Stadtmusikdirectors Herrn
B. Bergmann.

PROGRAMM.

1. Theil.
 - 1) Reichs-Jubiläums-Marsch v. Matsch.
 - 2) Overture „Die Aufreuehheit“ v. Richter.
 - 3) Finale a. d. Oper „Ernani“ v. Verdi.
 - 4) „Die Berlen“, Polka für 2 Trompeten v. Kling.
 2. Theil.
 - 5) Overture u. Oper „Der Kaff von Bagdad“ v. Rotelien.
 - 6) Paraphrase über d. Volkslied „In einem hüßigen Grunde“ v. Front.
 - 7) „Original-Cavatine“ für Cellophon v. Kurpinsh.
 3. Theil.
 - 8) „Ein Tag in den Alpen“, großes Tonge-
mälde in 3 Bildern v. Bede.
 - 9) Fantasie aus der Oper „Preciosa“ v. W.
v. Weber.
 - 10) „Im grünen Wald, wo's Echo schallt“,
Rödle v. Franz.
 - 11) „Der alte goldner Traum“, Walzer v.
Wettöber.
 - 12) „Aus meinem Album“, großes Potpourri
v. Satann.
- Anfang 8 Uhr.**
Hierzu laden freundlichst ein
E. Lasse.
- Entrée 25 Pf.**
B. Bergmann.

Brause Limonaden-Bonbon,
Brause Limonaden-Pulver,
Waldbimbeerfaß
empfiehlt **Gust. Schönberger jun.**

Germanische Fischhandlung.
Früh auf Eis
Seehecht, Schellfisch,
Schollen,
Bücklinge,
Schellfische, Aale, Flundern, Sprötten,
ff Islander Vohlsinge, Citronen
empfiehlt **W. Krähmer.**

Sommer-Theater im „Zivoli“.

(Direction: **Oscar Drescher**).
Donnerstag den 1. August 1895.
33. Vorstellung im Abonnement.
Neuzeit Novität.
Neuzeit Novität.
Zum 1. Male.

Mit durchschlagendem Erfolge bis jetzt
nur an den größten Bühnen zur Aufführung
gebracht.

Zwei Wappen.
Lustspiel in 4 Acten von Blumenthal und
Kabelburg.
(Für die Winterfaison von allen Theatern
angefahrt).
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Große

Wohlthätigkeits-Vorstellung
für die Abgebrannten in Brotterode
am **Mittwoch den 31. Juli 1895**
in der **Reichskrone,**
veranstaltet von den Mitgliebern des
Gesellschafts-Vereins „Euterpia“.
Zur Aufführung gelangt:

Die Lieder des Musikanten.
Vollständ in 7 Aufzügen.
Willeis im Dorverant 1. Pfl. 50 Pf.,
2. Pfl. 40 Pf., Gallerie 25 Pf., sind zu haben
bei den Herren **Gebr. Schulze jun., II.**
Ritterstraße, G. Meyer, Bahnhofstr., Freiser
Blüthner, am Markt, und Schloßmeister
Neumann, Cloßgauer Straße und Weiße
Mauer 1.
An der Abendkasse: 1. Pfl. 60 Pf.,
2. Pfl. 50 Pf., Gallerie 25 Pf.

Freie turnerische Vereinigung.
Die Partie
Köstrich-Klosterlausniz-Eisenberg
findet am
11. August er.
statt. Sammelplatz: Bahnhof 5 1/2 Uhr früh.
Der Vorstand.

Verein ehem. Garde.

Donnerstag den 1. August
Monats-Versammlung.

F. Kämmer's Restauration.
Morgen Donnerstag
Schlachtfest.

Zur Zufriedenheit.
Morgen Donnerstag Schlachtfest.
H. Rudolph.

Dauer's Restauration.
Morgen Donnerstag
Schlachtfest.

Sieber's Restaurant,
Halleische Strasse.
Heute **Mittwoch Schlachtfest.**

Junger Mann
mit guter Schulbildung, guter flotter Hand-
schrift u. energ. Character, sucht **Vertrauens-**
stellung als Buchhalter oder dergl.
Geht. Off. unter **N. R. 100** in der
Erped. d. Bl. erbeten.

Für den Bahnbau bei Merseburg werden
sofort thätige
Erdarbeiter
gegen hohen Accordlohn eingestellt.
Merseburg, Weintraube.
Nadast, Schachtmeister.

Begen Erkrankung des jetzigen Inche zum
1. August ein **jüngeres Dienstmädchen**
Gotthardstr. 40 im Laden.

Aufwartung.
Junges Mädchen von 14-16 Jahren als
Aufwartung gesucht. Zu melden
Hriedrichstraße 14 I.

Ein Mädchen zur
Aufwartung
für die Vormittagsstunden sucht
Eiffnerstraße 2.
Hierzu eine Beilage.

Deutschland.

— (Zur Handwerkerfrage.) In Berlin haben am Montage vertrauliche Besprechungen von Vertretern der Vorstände deutscher Innungsverbände und Innungsausschüsse über die von der Regierung ausgearbeiteten Vorlagen über die Organisation des Handwerks, das Lehrlingswesen, die Handwerkerkammern und die Meistertitel begonnen. Die Frage des Befähigungsnachweises soll nicht in Betracht kommen: so wünscht es wenigstens die Regierung. Die Vertreter der Innungen werden sich aber wohl kaum an diesen Wunsch kehren, vielmehr den Befähigungsnachweis ohne den, wie die „Kreuzzeitung“ verfährt, eine Handwerker-Organisation nicht mehr bedeute, wie für den Krieger ein Gewehr ohne Patrone, wohl in irgend einer Form zur Sprache bringen. Als Vertreter der Regierung nehmen an den Besprechungen, die drei Tage dauern sollen, die Geheimräthe Wilhelm von Reichsamt des Innern und Sieffert von Sandersministerium Theil. Sie werden wohl auch über ihre Reise nach Oesterreich berichten, die in den Organen der Bänkler so scharf kritisiert worden ist.

Provinz und Umgegend.

□ Halle, 29. Juli. In Betreff des Ausstandes der Maurer und Maurerarbeitende ist immer noch nichts erzielt worden. Am Sonnabend fand eine Versammlung von Maurern statt, die von Vorstand des Maurergewerks einberufen war. Die Meister hatten der an sie ergangenen Einladung zum größten Theil Folge gegeben und nahmen auch an der Besprechung Theil. Man versuchte eine Einigung herbeizuführen, da das Gewerbegericht als Einigungsamt nur von den Gesellen angerufen worden war. Die Meister erklärten, einen Mindestlohn nicht bestimmen zu können, da die Leistungen der Gesellen nicht ein und dieselben seien und man unmöglich verlangen könne, daß die minderleistungsfähigen derselben Lohn erhalten sollen, wie die besseren Arbeiter. Für tüchtige Kräfte wollten sie einen Stundenlohn bis 38 Pf., für die anderen entsprechend weniger zahlen, nach ihrem Ermessen. Die Gesellen erklärten sich mit einem Mindestlohn von 38 Pf. pro Stunde bereit, den Ausstand zu beenden; darauf gingen die Meister nicht ein und somit wird weiter gestreikt. Die Ausständigen der Ausständigen sind bessere geworden, da immer mehr Unternehmer den geforderten Lohn von 40 Pf. bewilligt haben.

□ Halle, 29. Juli. Am 27. d. M. ist auf dem Wege zwischen Salzmünde und Spochwitz der Knecht Bauer, der 1600 Mark, bestehend aus Silber- und Mitzelgeld, in zwei Ledertaschen bei sich führte, verschwunden. Ein Verbrechen erscheint nicht ausgeschlossen; es steht aber eher zu vermuten, daß der 28 Jahre alte Bauer mit dem ihm anvertrauten Gelde flüchtig geworden ist. Bauer hat dunkelblonde Haare, Schnurrbart, ist 1,7 Meter groß und trägt Arbeitsanzug. Etwaige Mittheilungen nimmt die hiesige Kriminal-Abtheilung, Zimmer 68, entgegen.

□ Hohenturm, 28. Juli. Auf seiner gestrigen Tour gefellte sich dem Driestträger aus dem benachbarten Reßen ein Fremder zu, der einen graugrünen Filzhut und unter dem Arme seine Schätze trug und in Strümpfen einherwanderte. Unter lebhaftem Gespräch passirten beide einen stillen Feldweg. Plötzlich wandte sich der Fremde dem Driestträger zu, packte ihn und versuchte, demselben die Briefftasche gewaltthätig zu entreißen. Der Angefallene jedoch, seine Situation rechtzeitig erkennend, beschloß so viel Geistesgegenwart, seinen eigenen Stock muthvoll zu gebrauchen und sich durch wichtige Schläge des Räubers zu erwehren. Der so gebührend abgebligte Straßenräuber verschwand sofort in den umliegenden Roggenfeldern. Bis jetzt angefallene Nachforschungen nach dem Wegelagerer blieben erfolglos. (S. Btg.)

□ Wrotterode, 27. Juli. In Stadt Schmalkalen sind ca. 200 Personen der bemittelten Einwohner Wrotterodes eingetroffen, die dort die lebenswichtigste Aufnahme fanden. Herzog-Vogtei am Ausgang des Trümpfales sowie, Amwellenburg und Trümpf selbst beherbergen auch ca. 300 Abgebrannte, deren Versorgung hiesher durch die in Herzogsdorf, Wrotterode, von Weinungen und Umgegend nach Wrotterode bestimmten Liebesgaben bewirkt wurde. Auch an diesen Stellen scheint, da die Ortsbewohner ebenfalls Nächstenliebe üben, ein Nothstand nicht zu bestehen. In Wrotterode sollen nach Angabe des dortigen Comitees ca. 1480 Abgebrannte in den noch an dem Ende des Ortes und auf der Höhe vorhandenen Gebäuden untergebracht sein, deren Versorgung eine Hauptaufgabe des Comitees ist. An der Spitze des Comitees stehen Vandrath Dr. Hagen und Bürgermeister

Kürschner. Auf der Höhe in einem Gebäude, „Casino“ bezeichnet, ist eine Küche mit vier Kesseln errichtet, in welchen früh Kaffee und später Mittagessen für die Hilfsbedürftigen gekocht wird. Im Saale des Gebäudes werden die von vielen Seiten gesandten Kleider sowie Wäsche u. vertheilt, und in einem dritten Raum findet Vertheilung der Schwaben statt. Es muß als selbstverständlich betrachtet werden, daß nach den ersten Tagen des Unglücks und nach Eingang der ersten Liebesgaben eine geordnete Abgabe unmöglich war. Die Noth war so groß, daß Jeder zugriff, wo er etwas fand. Jetzt besteht eine bessere Ordnung durch die Thätigkeit des Comitees. Es ist eine Liste der einzelnen Familien gefertigt und ermittelt, wie viel jeder Familie den Tag an Brod und Fett u. zu überweisen ist. Je eine Person jeder Familie holt jeden Abend das entsprechende Quantum ab, und auf diese Weise ist für ein gleichmäßiges Vertheilen der Gaben gesorgt. Die Kleider u. s. w. werden gleichfalls zu bestimmten Zeiten ausgeliefert, und das Discomitee ist beauftragt, für correcte Durchführung aller Maßnahmen zu sorgen. An Geld sind bei dem Landrathsaamt bis jetzt ca. 20 000 Mk. eingegangen, wovon ein kleiner Betrag bereits zur Beschaffung von Lebensmitteln Verwendung gefunden hat. Bis zur Wiederherstellung der Häuser wird natürlich noch geraume Zeit vergehen. An ein Verzeihen selbst der kleinsten und bescheidensten noch in diesem Herbst wird kaum gedacht werden können. Inzwischen aber gilt es, die Mittel für die Wiederankaufung zu beschaffen und ebenso die Mittel zum Unterhalt der Familien. Was den Häuserbau betrifft, so wird auch hier die öffentliche Wohlthätigkeit eingreifen müssen, denn wenn auch die Häuser der Abgebrannten ohne Ausnahme versichert waren, so ist die Versicherungssumme zumeist eine so geringe, daß sie ohne Zuschuß an einen Neubau nicht denken können. Noch ungleich schwieriger aber ist die Erhaltung der Familien, bis wieder geordnete Verhältnisse hergestellt sind. Denn es gilt für Alles zu sorgen, für Nahrung, Kleidung, für das dürftige Mobiliar, namentlich auch an Betten, da Alles, bis aufs Letzte verbrannt ist. Für die Speisung aus der Volksküche sind täglich über 1000 Mark erforderlich. Hier gilt es also einzupringen und zu helfen. Aber auch Kleidungsstücke und Bettzeug sind erforderlich. Mitleid die menschenfreundliche Gesinnung unserer Mitbürger sich hier recht hilfreich bewähren. Von Kleidungsstücken sind namentlich Winterkleider (die übrigens erst im Herbst zur Vertheilung kommen) erforderlich, ferner Frauenwäsche und solides Schuhwerk; dann wollene Decken und Bettwägen. Wer ein altes, ihm unbrauchbar dünkelndes Mobiliarstück, Tisch, Schrank u. dergl. dorthin geben will, auch dessen Gabe wird freudig begrüßt werden. Denn, noch einmal sei es gesagt, nichts ist in Wrotterode gerettet worden, im buchstäblichen Sinne nichts. (Uebrigens werden diese Gaben, wenn mit der Adresse „Liebesgaben für Brandgeschädigte“ versehen, zum halben Preise von der Eisenbahn befördert.)

□ Wittenberg, 27. Juli. Ein Opfer der in den letzten Tagen herrschenden Hitze wurde ein Lehrer, der 3. B. beim 4. Bataillon des hiesigen Infanterie-Regiments eine vierwöchentliche Uebung ableistete. Er wurde bei der gestrigen Uebung bei Beschuss vom Hitzschlag getroffen. Die sofort angefallene Rettungsversuche blieben erfolglos. Die Leiche wird nach hier überführt werden.

□ Erfurt, 25. Juli. Die Unfälle, daß Kinder sich mit Steinen werfen, welche schon so oft Unglück gebracht, hat gestern in Alversgehofen einem Mädchen von 10 Jahren das Leben gekostet. Beim Hitztag kam das Mädchen mit den Knaben in Streit, wurde verfolgt und mit Steinen so lange geworfen, bis es zusammenbrach und, nach Hause gebracht, seinen Geist aufgab. Die Knaben wurden verhaftet.

□ Halberstadt, 29. Juli. Heute Vormittag im Verlauf des Gefechtsjahres beim Hohenberge in der Nähe des Weisenhofes, wurde dem Kommandeur unserer Kavallerie Oberlieutenant Graf v. Klinkowström von seinem Pferde, als er aufstieg und bereits einen Fuß im Bügel hatte, der rechte Unterschenkel entzweigeschlagen. Der Verletzte wurde in die Privat-Heilanstalt des Dr. Kehr gebracht, wo alsbald eine Operation an ihm vorgenommen werden mußte. Das Befinden des Patienten wird als gut bezeichnet.

□ Fahmo, 27. Juli. Für unser Dörfchen ist das letzte Gewitter, verbunden mit Hagelschlag und Wirbelsturm, recht schädigend gewesen. Besonders war der nur einige Sekunden dauernde Wirbelwind für die fruchtschweren Obstbäume von verderblicher Wirkung. Neben zahlreichen Birn- und Apfelsäumen in den Gärten sind nach der Hall. Btg. besonders die Sauerkirschalkeen auf dem Wege nach Bobesze bezüglich Kropfblättern getroffen worden. Hier ist fast kein Baum, der nicht beschädigt oder dessen Baumkrone nicht ab-

gedreht wurde. Auch mehrere mächtige Pappeln sind entwurzelt worden. Durch niederstürzende Aeste, sowie durch die Gewalt des Sturmes sind selbst die Dächer mehrfach beschädigt worden. In einem Gehöft schlug zum Beispiel ein niederstürzender Birnbaum das Dach eines Schuppens völlig durch. An einem anderen Hause drückte der Sturm am Dachgiebel einen Theil der nur aus Fachwerk bestehenden Wand ein und fuhr zum Dach wieder heraus, Sparren und Dachziegel mit sich nehmend. Ein hoher, aus Sandstein bestehender Grabstein wurde durch die Kraft des Sturmes umgestürzt. Auch auf den Roggenfeldern, woselbst die in sogenannten „Wandeln“ aufgestellten Garben sich befanden, hat der Wirbelwind arg gehaust. Keine Mandel steht mehr, die einzelnen Garben sind zerzaust und zerlegt, vom Sturm erfasst und 300 bis 500 Meter weit fortgeschleudert worden, so daß es den Eigentümern schwer wurde, ihre Garben aus dem Chaos herauszufinden. Noch trostloser hat fruchtweise der Hagel gehaust. Namentlich reifer Hafer ist total abgeschlagen und von den Runkelrüben sind fast sämtliche Blätter zerfressen worden. Die Kartoffeln haben, abgesehen von abgeschlagenen Blättern, weniger gelitten. Ist auch der Schaden für manche der Betroffenen nicht unerheblich, so ist doch Gott sei Dank kein Verlußt an Menschenleben zu beklagen.

□ Almenau, 26. Juli. Vom Raderfest in Raghütte in der Nacht vom Sonntag auf Montag frisch und froh heimgekehrt, säumte Bernhard Benzler mit seinen Raderbrüdern in den Felsenkeller mit dem Radergruß: „Al Heil!“ siegesbewußt ein. Die Hermandat in Gestalt des Polizei-ferganten Bauer trat ihm mit der „Anheiß“-Verbindung darob entgegen: „Im Namen des Gehebes verhafte ich Sie“. Der überraschte Rader wurde in Nummer Sicher gebracht. Er hat 1000 Mk. Lebensversicherungsgelder unterschlagen. W. ist verheirathet und Vater von drei kleinen Kindern.

□ Leipzig, 29. Juli. Gestern Nachmittags fiel dem „Lpz. Tgl.“ zufolge ein mit Brennstoff versehener Luftballon in ein Weizenfeld bei Sellahausen. Dabei verbrannten ein halbes Schock Weizengarben, die in Rippen gestanden hatten.

□ Freiberg i. S., 29. Juli. Der berüchtigte Randalldörfer Felber, der bereits zweier Morde überführt war und dem noch eine ganze Anzahl zur Last gelegt wurde, hat sich nach einer Wirthschaft der Hall. Ztg. gestern im Verlaufe des Nachmittags im Unterungungsgefängnis erhängt.

□ Leipzig, 29. Juli. Die Stadtverordneten bewilligten zu den Feierlichkeiten anlässlich der Einweihung des Reichsgerichts 50 000 Mk.

Localnachrichten.

Merseburg, den 31. Juli 1895.

** Der Provinzialauschuß der Provinz Sachsen hat am 3. Juli unter Leitung seines Vorsitzenden, des k. Landraths Herrn Grafen v. Wartensleben-Koggen, hier eine Sitzung abgehalten, an welcher als Vertreter der königlichen Staatsregierung der Oberpräsident Herr v. Pommer Eische theilnahm. Nachdem über einige minder belangreiche Angelegenheiten Beschluß gefaßt war, setzte der Provinzialauschuß beaufh. Einziehung der für das Kalenderjahr 1894 anzubringenden Viehschenden - Entschädigungs - Beiträge die Gesamtsumme der Hebung für Pferde, Esel u. auf 600 Mk., für Rindvieh auf 73 000 Mk. und die Einheit für Pferde, Esel u. auf einen Pfennig fest. Der nach der Gesamtsumme für Rindvieh auf die Einheit entfallende Betrag von 2 Pfennig soll in Anwendung der durch das Reglement erteilten Befugniß von fünfzehn Kreisen, welche in den letzten zehn Jahren steuerfrei geblieben waren, nicht erhoben, für 21 Kreise, welche in den letzten fünf bzw. drei Jahren steuerfrei oder nur in besonders geringem Umfang steuerfrei gewesen sind, auf einen Pfennig ermäßigt, für neun Distrikten, in welchen in zweien der letzten drei Jahre Seuchenepidemien vorgekommen sind, auf 3 Pfennige, für 4 Distrikten, welche in jedem der letzten 3 Jahre verheerung erlitten haben, auf 4 Pfennige erhöht und für alle übrigen Kreise und Gemeinden in unveränderter Höhe erhoben werden. Als Zeitpunkt der Abführung der Beiträge an die Provinzial-Hauptkasse wurde der 1. November bestimmt. Beaufh. Ausfertigung der für das Kalenderjahr 1895 anzubringenden Viehschenden - Entschädigungs-Beiträge soll eine erneute Aufnahme der Viehbestände veranlaßt werden.

** Die beim Bau-Wettrennen in Naumburg mit Ehrenzeichen ausgezeichneten Mitglieder der hiesigen Turnvereine wurden am Montag Abend bei ihrer Rückkehr am Bahnhofs mit Musik empfangen und, nachdem die Fahnen weggebracht, von ihren Turngenossen nach der „Finkenburg“ geleitet, woselbst noch ein gemüthliches Beisammen-

sein stattand. — Berichtend bemerken wir, daß der gestern erwähnte Bergungsliste vom Turnverein „Mothlein“ hier nicht Neumarkt, sondern Halle heißt.

** Der hiesige Gesellschafts-Verein „Euterpia“ veranstaltet heute, Mittwoch, Abend in der „Reichstrone“ eine Wohlthätigkeits-Vorstellung, deren Reinertrag den Abgebrannten in Brotdorthe zuzuführen soll. Zur Aufführung gelangt das Volksstück „Die Lieder des Musikanten“. Im Interesse des guten Zweckes ist zu wünschen, daß die Vorstellung zahlreich besucht wird.

** Durch den Todestfall eines Kindermädchens sollte gestern Nachmittag auf dem Altenburger Damme wieder einmal ein Kinderwagen führerlos den steilen Abhang nach der Klia hinunter, wobei er schließlich mit solcher Wucht an die eiserne Einzäunung des Weges stieß, daß der darin sitzende kleine Knabe in großem Wogen aus dem Wagen in das Gras geschleudert wurde. Zum Glück für das jahrelangige Frauenzimmer schien das Kind bei dem unsterklichen Kopfsprung keinen Schaden erlitten zu haben.

** Für die Volkszählung, die am 1. Dezember d. J. stattfinden soll, ist ein Entwurf nach den Vorschlägen der Vertreter der Landesstatistik aufgestellt worden. Er soll sich in sachlicher Beziehung von den bisher bei Volkszählungen geltenden Bestimmungen nicht unterscheiden, dagegen sollen in formeller Hinsicht Vereinigungen vorgesehene sein, welche das ganze Zählgebiet erleichtern und trotzdem die Wichtigkeit desselben besser als bisher sicherstellen. Es soll diesmal nur die ortsanweisende Bevölkerung gezählt werden; eine Verpflanzung, die vorübergehend abwesenden Personen aufzunehmen, soll fortfallen. Gegenüber früheren Zählungen sind der Geburtsort, das Religionsbekenntnis, der Wohnort (für vorübergehend Anwesende) und der vermuthliche Aufenthaltsort (für vorübergehend Abwesende) ausgeschrieben worden. Neu hinzugekommen sind Fragen, die zum Ziele haben einmal die Ermittlung der beschäftigungslosen Arbeitnehmer, zweitens die Ermittlung der militärisch ausgebildeten und der nicht militärisch ausgebildeten landwirthschaftlichen Männer. Die auf die Arbeitslosigkeit bezüglichen Fragen sind in gleicher Weise wie bei der diesjährigen Vermögenszählung gestellt. Die Nachweisung über die Bevölkerung der kleineren Verwaltungsbereiche soll außer der bisherigen Unterscheidung der unter und über 12 Jahre alten Bevölkerung noch die Altersklassen von 12 bis 14, 14 bis 18 und über 18 Jahre aussondert enthalten und die gleiche Altersunterteilung soll auch in der Nachweisung über die Oberlandesgerichtsbezirke gemacht werden, um die für eine eingehende Bearbeitung der Kriminalstatistik erforderlichen Vergleichszahlen zu erhalten.

** Die Sterblichkeit unter den kleinen Sänglingen hat sich in der letzten Zeit stark verbreitert. Meist ist wohl die Ursache derselben die das Jahr zarte Sänglingsalter so gefährliche Kinderkrankheit. Die Ursache derselben liegt fast jedes Mal in der Ernährungsweise der Kinder, wobei in der jetzigen Periode hervorgerufen der Mangel, der häufigsten Urheberin dieser Kinderkrankheit, die mäßige Aufmerksamkeit und Pflege zugeordnet werden muß, was leider nicht immer geschieht. Keine, frische, gut gefochte, gesunde Milch bei peinlichster Reinhaltung der Saugapparate vermögen allein diesen vernichtenden Wirtgeangel der heißen Jahreszeit von den kleinen Sänglingen abzuhalten. Also ist, wie ausgeführt worden, Vorzicht nach jeder Richtung hin in der folgenden Zeit ganz besonders geboten. Wir wünschen, daß auch diese wenigen Zeilen eine Erinnerung an Mäßigkeit und Reinlichkeit für viele sein möchten.

** In der Zeit des heißen Deerenobstes, der Krätze und der Gurten ist es wohl am Platze, auf die Gefahren hinzuweisen, welche mit dem häufigen, übermäßigen Trinken gleich nach dem oft starken Genuß dieser Weingetränke verbunden sind. Nach dem Genuße dieser vorangeführten Speisen, die an sich ganz unschädlich und sehr wohlschmeckend, sogar gesundheitsförderlich sind, muß keiz ein Weichen mit dem Genuße frischen Wassers u. geگذرد werden oder doch, wenn der Durst ein gar zu brennender ist, nur recht wenig davon getrunken werden und zwar nur so viel, als zur Befeuchtung der größten Durstbeschwerden erforderlich ist. Nichteobachtung dieser Diätregel hat in der jetzt begonnenen, brennend heißen Hundtagsperiode schon gar zu oft Magen- und Darmreiz vernichtet mit Wohlheit, Uebelkeit, Erbrechen, ja sogar heftigen Durchfall mit Darmkolik zur Folge gehabt, welche Krankheitserscheinungen nicht nur große Schmerzen verursachen, sondern bei sehr heftigem Auftreten auch den Tod herbeiführen können.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Zwei Menschenleben sind dieser Tage der Unstut zum Opfer gefallen. Am Freitag ertrank ein Schweizer vom Nittergut Malleben und am Sonnabend ein 11jähriger Knabe aus Malleben. Beide waren Nimmerswimmer, die jetzt hier fest sind, und badeten in der freien Unstut, obwohl allgemein bekannt ist, daß dies immer mit großer Gefahr verbunden.

§ In Reinsdorf hatte dieser Tage eine Frau beim Umsteigen in einen andern Zug vergessen, ihr kleines Kind, das im Korbe lag, mitzunehmen. Dasselbe wurde auf dem Bahnhofsplatze artern ausgelegt und einfeweilen in Verwahrung genommen. Nachmittags traf die verzeßliche Mutter dort ein und war froh, als sie ihren „Liebling“ wieder hatte.

(Aus vergangener Zeit.) Am 31. Juli 1870 reiste König Wilhelm von Berlin ab, nachdem er noch eine Anrede an die Minister gehalten und ein Ansehen für politische Beredern und Bergehen verfaßt hatte. Seine Majestät glied der Rückkehr aus dem Reichstagsgebäude brannten doch empfangen den freien, wunderbar rüstigen königlichen Heben, als er, im Mantel und der Feldmütze, mit der Königin von seinem Palais ausfuhr. Nur langsam konnten die Pferde vorwärts, so dicht stand die Menschenmenge, von der jeder einzelne den König noch einmal sehen und ihm den Wunsch glücklichen Weiterfahrens ausruhen wollte. Soformatig war dann der Empfang des Königs in Köln.

Bermischtes.

* (Todtschlag.) Eine von großer Nothzeit zugehende Bluthat, so schreibt der „Neue Zeit. Anz.“, ist in der Nacht zum 27. d. M. in Körtzig auf dem Zäbrenge verübt worden. Es mochte wohl „Wollen“ sein, als ein Rekrutenauspost vom Regt. Jägerb. 2. der Gensdarmenmeister August Herrmann trat und sich mit der farbigen Antede: „Eine Anrede“ an die Wirthin wandte. Derselbe hätte gegen die Verabreichung von Bier und Schnaps, aus welcher eine sogenannte „Anrede“ besteht, nichts einzunehmen gehabt, wenn ihr das Benehmen Herrmanns nicht eigenhändig vorgenommen wäre. „Wollen“ sie nicht hier trinken?“ fragte Frau Bogt. „Na dann bringen Sie mit ein Seidel“ antwortete Herrmann. Das Getränk wurde gebracht, aber S. brauchte auf und schrieb: „Das Bier taugt nichts, das ist ganz warm.“ Die Wirthin beschwerte den Mann und verbot ihm schließlich das Lokal. An einem Tische im Seitenflügel der Restauration saßen der Schuhmacher Burschardt, der Sattlermeister Wilhelm Rauch und der Tischlermeister Biemann. Als Herrmann um das Lokal nicht verlassen wollte, sogte Burschardt: „Bringen Sie sich anständig. Es nehmen ja nicht einmal den gut in der Stunde ab.“ Burschardt ging nun dem Stabhalbmacher entgegen, drängte ihn zur Thüre hinaus und erhielt zwei wichtige Faustschläge ins Gesicht. Die Maniere legte sich dann auf der Straße fort, bis Herrmann höchlich verstimmt, Burschardt und Rauch her, wobei er nicht in das Rostige Lokal zurück und besprach den Vorfall. Es währte nicht lange, als Herrmann, bis auf die Hufe entleert, zurückkehrte und von außen zwei Fensterhebeln der Wirthshube einschlug. Zwei der in der Stunde befindlichen Gäste sprangen von ihren Sitzen auf und wollten den Räuber festnehmen. Herrmann, welcher sich zu Hause einen Pfeifchen gekauft hatte, nahm die Wirthin an der Hand, Burschardt und Rauch her und verlegte eilenden drei Pfeifchen in den Antheil, letzteren zwei Pfeifchen in die Seite. L. schrie um Hilfe. Erst nach langem Ringen gelang es, den Pfeifchen festzunehmen und dem hinzugekommenen Polizeibeamten zu übergeben. Burschardt ist im Krankenhaus verstorben, während L. sich noch dort befindet, gefährliche Verletzungen aber nicht erlitten hat. Herrmann ist eine vieljährige vorerhaltene Person.

* (Münchener Ueberfall.) Ein Lehrling der sächsischen Centralasse wurde gestern Vormittag 10 1/2 Uhr im Hanslur der Reichsbank in München von einem Unbekannten niedergebunden, welcher ihm einenbeutel mit 7000 Mk. entlich und darauf entlich. Derselbe wurde gestern Nachmittag in Grewen festgenommen, und als ein eben entlassener Gefängnisverurtheilter. Die ganze Summe, von welcher er 6000 Mk. in einem Felde verliert hatte, wurde wiedergefunden.

* (Als Verschweuder entzündigt) ist der Sohn Ernst des Geh. Commerzienraths Julius Schwabach, Chef der Firma Reichsdr. Ernst Schwabach in Nittergüßelberg auf Merseburg. Die Entzündigung erfolgte auf Antrag des Vaters. In Zeit von 18 Monaten hat der Schwabach über 1 Million verbrannt.

(Gewitter im Rheinland.) Nach Berichten der „kölnischen Zeitung“ gingen während der letzten Tage im ganzen Rheinland und Westfalen starke Gewitter mit orkanartigem Sturm und schweren Hagelstauern nieder, von denen besonders das Moselthal am meisten mitgenommen wurde. Der in Oberrhein und Getreideländern angerichtete Schaden ist beträchtlich, während die Weinberge verhältnißmäßig verschont blieben. Im Moselthal sind bisher 15 Fälle bekannt geworden, in denen der Blitz in Wohnhäuser einschlug und sie anzündete. Im Münsterlande wurde durch Hagelschlag bedeutender Schaden angerichtet, ganze Strecken von Getreidefeldern wurden verwüßt. In Dortmund wurde durch den Blitz ein elektrischer Straßenbahnwagen außer Betrieb gesetzt.

(Ein in schrecklicher Tod) hat in Wien der Redacteur der christlichsozialen Antifeminentpartei, Rudolf von Gesser. Er gerieth in der Voelgerin Tramwayrenisse beim Abbringen von dem fahrenden Wagen zwischen diesen und die Remisenwand. Sein Körper wurde total zerquetscht. Der Unfallschick starb bald darauf im Spital.

(Wörd.) Der Oberbürgermeister, beim Bringen Carlolab in Antik angefallen, war seit einigen Tagen verschwunden. Jetzt ist er ermordet aufgefunden worden. Die Leichnam nicht keine wurden an einer anderen Stelle neben einer Pfanne entdeckt. Als Mörder wurde ein taubstummer Gärtnereigehilfe verhaftet.

(Hagelwetter.) Sonntag Abend ging in Meß und Umgegend ein außerordentlich harter Hagelschlag

nieder, welcher, etwa eine halbe Stunde während, in den Feldern, Weinbergen und in der Stadt enormen Schaden anrichtete; viefach sind auch Menschen und Thiere zu Schaden gekommen. — Durch einen heftigen von Hagelschlag begleiteten Stürm wurden Montag Morgen die Feldmarken von Döbeln, Hierde und Kallenberg bei Pochheim größtentheils zerstört. Der Sturmwind brachte Säulen zum Einstürzen und deckte Häuser ab. Der angerichtete Schaden ist sehr bedeutend.

(Bei einer Uebung) des Feld-Regts. Nr. 27 führten zwei Soldaten und wurden von den nachkommenden Weibern überfallen und schwer verletzt.

(Ein an Bergwundenlicher Pump.) Eine der bedeutendsten Rüttlerfabriken entließ, wie die „N. Z.“ berichtet, einen ihrer Meister, der jahrelang junge von ihm angenommene Arbeiter in der Weise ausgebeutet hat, daß er sie bei Eintritt in die Fabrik förmlich verpflichtete, ihm alle 14 Tage einen Theil ihrer Löhne abzugeben. Im dem Falle, der eine Entbindung des schändlichen Vertrages suchte, hat der Schuldige zwei Jahre hindurch von einem jungen Manne, der für eine Offern zu sorgen hatte, alle vier Wochen 2,50 Fres. erhalten.

(Der bisher unbeflagte Meistergesellschaftler V. Behr) aus Frankfurt a. M. ist am Montag in Lüttich von einem belgischen Concurrenten Protin im 1. Laufe um eine halbe, im 2. Laufe um 2 Rängen geschlagen worden. (S. 200.) (Zurück.) Auf der das Gut Dönhofs in Döbeln durchgehenden alten Eisenbahnlinie sollte eine neue Brücke von beträchtlicher Spannweite über einen im Sommer allerdings recht seichten, zu Zeiten dagegen sehr tiefen Fluß geschlagen werden. Die Unternehmer, welche sich vorher zur Uebernahme dieser Arbeit gemeldet hatten, erklärten, daß sie einige Monate Zeit und viele Tausende an Kosten gebrauchen würden. Da jedoch sehr schnelle Fertigstellung bringen mündigenwerth war, wurde die Arbeit dem 1. Bionterdattillon übertragen, die die alte Brücke zu entfernen, dann das Flußbett zu verlegen, da der alte Lauf die neue Brücke in ihrer bestimmten Richtung zu sehr angelegentlich hätte, schließlich noch selbst die nötigen Böden zu schneiden und vollständig herzurichten und die Brücke zu bauen. Das ganze Werk nahm nur nicht Monate in Anspruch, sondern genau eine Woche. Den sachmännlicher Seite hatte man anfänglich wenig Vertrauen; der Güte der Leistung, doch ergab die Prüfung durch den königlichen Baumeister, daß das Werk trotz der Kürze der Zeit ganz vorzüglich gelungen war; die Unternehmer trauten ihren Augen nicht, und die Vertreter der Regierung waren der Bewunderung voll.

Neueste Nachrichten.

Eberfeld, 30. Juli. Im Keller des Hotels „Alte Post“, der an eine Großhandlung vermietet ist, hat eine Benzinerexplosion stattgefunden. Ein Mann ist tot, einer lebensgefährlich verletzt. Im Hotel wurden enorme Verwüstungen angerichtet.

Athen, 30. Juli. Bei der Explosion einer Kartuschefabrik wurden 6 Personen getödtet, viele verstimmt. Der Schaden ist enorm.

Paris, 30. Juli. (S. L. B.) Der Präsident Faure hat dem Minister des Innern seinen Glückwunsch übermittel über das Resultat der Generalratswahl, das nichts weniger sei als die Vernichtung der Sozialisten.

Paris, 30. Juli. (S. L. B.) Die Erregung über den zwischen dem Marineminister und dem Kriegsminister ausgebrochenen Conflict bezüglich der Expedition nach Madagaskar nimmt täglich zu. Man erwartet, daß der Marineminister Bernard seine Entlassung einreichen werde. Jedoch wird der am Mittwoch in Havre unter dem Vorhitz des Präsidenten Faure zusammengetretene Ministerrath sich mit der Frage zu beschäftigen haben. Der Kriegsminister will inessen, falls der Marineminister demissioniren sollte, ebenfalls nicht im Amte verbleiben.

London, 30. Juli. (S. L. B.) Aus Lima (Peru) wird gemeldet, daß der Admiral Pirola, der an der Spitze der revolutionären Bewegung stand, zum Präsidenten der Republik Peru gewählt wurde.

Wesens-Beichte.

Halle, 30. Juli.

Preise mit Ausschluß der Waflergebör für 1000 kg netto. Weizen, rubig, 129—139 Mk., feinsten märkischer über Regt. Bauschneizen 129—137 Mk. Roggen, rubig, 118—124 Mk. Gerste, rubig, Brau, — Mk., Futter, 112—125 Mk. Hafer, rubig, 126—141 Mk. Mais, amerikanischer Weizen, 120—122 Mk. Donanmais 126—138 Mk. Raps 172—184 Mk. Rüben — Mk. Erbsen Victoria, ohne Handel.

Preise für 100 kg netto. Füllmel, ausfl. Sad, 50—52 Mk. Stärke, einfl. Fein, Hallische prima Weizen 35,00—37,00 Mk., nach Qualität begehrt. Maiskärte, einfl. Fein, 31,00 bis 34,00 Mk. Rinsen ohne Handel. Bohnen ohne Handel. Futterartikel besser. Futterweizen 12,00—13,00 Mk. Roggenkleie 8,25 bis 8,75 Mk. Weizenkleien 7,25—7,50 Mk. Weizenkleie 7,25—7,50 Mk. Weizenkleie, hell, 7,75—8,50 Mk., bunne 6,25—7,00 Mk. Weizen ohne Handel. Weizen 25,00 bis 27,00 Mk. Mais 44,50 Mk. Petroleum 24,00 Mk. Solaröl 0,825/30/13 Mk. Spiritus, 10,000 Liter-Proz., rubig, Kartoffel, — Mk. Weizenabgabe —, — Mk. Rübena —, — Mk. Weizenabgabe 37,40 Mk., Rübena —, — Mk.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7¹/₂ Uhr.
Telephonanschluss Nr. 8.

Nr. 161.

Wittwoch den 31. Juli.

1895.

Für die Monate August und September
werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen
Postanstalten, Postboten, sowie in der Ex-
pedition entgegenzunehmen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

Die Beaufsichtigung der Rentengüter.

Vom Minister des Innern ist kürzlich eine Controle der Wirtschaftsführung der mit staatlichem Credit begründeten Rentengüter angeordnet worden. Vor einigen Tagen ist nun auch der Inhalt der Anweisungen bekannt gegeben worden, nach denen die Generalcommissionen und die dieser unterstellten Spezialcommissionen die Controle ausüben sollen. Die Spezialcommissionen sollen die allgemeine Aufsicht über die in ihrem Geschäftsbezirk liegenden Rentengüter führen und zwar bei aller Sorgfalt, doch unter angemessener Berücksichtigung der persönlichen und sachlichen Verhältnisse im Einzelfall, daß sie von Seiten der Rentengüterbesitzer nicht als lästige Beschränkung empfunden wird und nicht Mißtrauen zu erregen geeignet ist. Die Spezialcommissionen sind in Preußen meistens Verwaltungsbeamte mit juristischen Vorbildung, die ihre Prüfung als Gerichts- assessoren abgelegt und vielleicht einige Zeit als solche bei Gerichten beschäftigt gewesen, dann aber zur landwirtschaftlichen Verwaltung übergetreten sind. Sie stehen meist in jüngeren Jahren, da sie gewöhnlich im Laufe der Zeit Mitglieder der General- commissionen werden. Neben ihnen gibt es noch Spezialcommissionare, die aus dem Feldmesserstand hervorgegangen sind. Die Beamten beider Kategorien mögen für die Arbeiten, die sie bisher ausschließlich zu erledigen hatten, Gemeinheitsheilungen, Ablosungen von Reallasten, Regulierung der grundherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse u. s. w. völlig befähigt sein, zur Beaufsichtigung der landwirtschaftlichen Betriebe fehlt ihnen bis auf wenige Ausnahmen doch wohl die genügende Vorbildung. Das ver- erkennt auch offenbar der Minister nicht; denn er hat gleichzeitig angeordnet, daß sich bei der Beauf- sichtigung der Rentengüter die Spezialcommissionare der Dienste von Vertrauensmännern bedienen sollen und als solche Gutbesitzer, Gemeinde- und Amtsvorsteher namhaft gemacht. Diese sollen, erforderlichen Falles gegen eine mäßige Vergütung, „in auffälliger Weise“ die Wirtschaftsführung der Rentengüterbesitzer sorg- fältig beobachten und von etwaigen, den Mächtig der Wirtschaft angehenden und die Sicherheit der Staatsrenten gefährdenden Vorgängen der Commission unverzüglich Nachricht geben. Ja, es sollen unter Umständen sachkundige und zuverlässige Personen, die sich dieser Thätigkeit vorzugsweise und in größerem Umfange widmen wollen, für diese Ueber- wachung gewonnen werden. Das heißt, es soll wieder eine neue Kategorie von Beamtenstellen geschaffen werden, für die vorzugsweise frühere Gutbesitzer, welche aus dem einen oder anderem Grunde auf die Fortführung der eigenen Wirtschaft verzichtet haben, sich für ganz besonders qualificirt erachten. Die Ergebnisse dieser „unauffälligen“ Controle sollen in allen Fällen „actentandig“ gemacht werden. Von den sonach einlaufenden Berichten er- halten die Rentengüterbesitzer keine Kenntniß; sie sind demnach auch gar nicht in der Lage, sich gegen solche, auf unzulänglicher Kenntniß der Verhältnisse oder auf unzutreffender Auffassung wirtschaftlicher Maßregeln der Rentengüterbesitzer beruhende Berichte der Controlbeamten zu verteidigen zu können. Auf Grund dieser schriftlichen Berichte, die gewissermaßen Conductenlisten darstellen werden, sollen dann Spezialcommissionare, Generalcommission und Renten- bank-Direction ihre weiteren Entschickungen, die auf

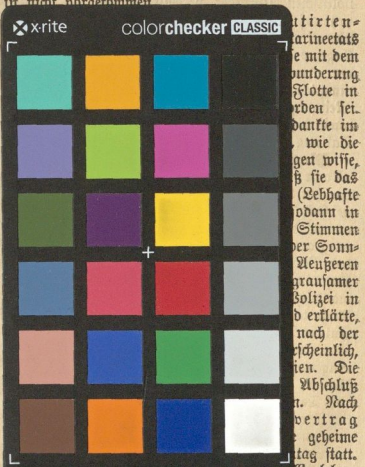
Zwangsverwaltung und Zwangsversteigerung hinaus- laufen können. Die ganze Anweisung beweist, daß sich der Staat mit der Bildung der Rentengüter wieder etwas aufgebüdet hat, das er zu bewältigen nicht im Stande ist. Die Errichtung von Rentengütern ist verhältnismäßig einfach, wenigstens für den Geheimen Rath, der den erforderlichen Ge- setzentswurf ausarbeitet und die Ausführungsanweisung verfaßt, auch für die Mehrheit des preussischen Landtags, wenn ihm das Ereigniß des grünen Tisches zur Genehmigung vorgelegt wird. Aber die Praxis zeigt sehr bald, daß es damit nicht gethan ist. Schon bei der Bildung der Rentengüter sind, wie die beteiligten Minister selbst zugestanden haben, Mißgriffe vorgekommen, die mit der Neuheit der Einrichtung liebevoll entschuldigt werden und die doch wohl die Frage nahe legen müssen, ob unsere bürocratische Verwal- tung überhaupt befähigt ist, derartige Aufgaben zu erfüllen. Freilich wird man noch etliche Jahre warten müssen, bis man diese Frage eingehend erörtern können. Inzwischen sieht man sich jetzt schon genöthigt, Vorlorge zu treffen, die Rentengüter in die sorgfältigste Obhut des Staates zu nehmen. Sie sollen, mögen die Besitzer wollen oder nicht, mit dem Auerbenrecht ausgestattet werden, wenn es der Generalcommission wünschenswerth erscheint. Jetzt sollen sie auch unter dauernde Obhut von „Ver- trauensmännern“ gestellt werden, denen in der Presse schon die Bezeichnung „Rentengüterwächter“ gegeben worden ist. Die Besitzer der Rentengüter werden sich in diese, ihnen jedoch freie Bewegung raubende Obhut nur fügen, weil sie nicht und intelligente Landwirthe werden es sich in der Zukunft sehr überlegen, ob sie unter solchen Verhältnissen ein Rentengut übernehmen sollen. Will dieser Wendung der Sache sind die Agrarier, obwohl deren Berliner Organ die ministerielle Verfügung stark befiehlt, innerlich nicht ganz unzu- frieden; denn sie haben ja in der letzten Session im Landtage kein Hehl aus ihrer schon nach den ersten Versuchen gefaßten Abneigung gegen die Rentengüter gemacht, denen Graf v. Mirbach unter dem Beifall seiner Freunde im Herrenhause das Zeugniß ausgestellt hat, daß sie die Jagabondbage förderten.

Politische Uebersicht.

Rußland. Der Demüthigung Bulgariens vor Rußland wird die Krone aufgesetzt durch folgende Meldung aus Buzareß: Wie von gut unterrichteter Seite gemeldet wird, sei der bulgarische Metropolit Clement angewiesen gewesen, dem russischen Minister des Aeußern, Fürsten Lobanow, den Vor- schlag zu machen, Rußland solle den Fürsten Ferdinand unter der Bedingung als Fürsten förmlich anerkennen, daß die auswärtige Politik Bulgariens in der Zukunft gänzlich von Rußland geleitet werde und daß Prinz Boris in einer von dem Fürsten Ferdinand zu bestimmenden Zeit den orthodoxen Glauben annehme. Die Audienz der bulgarischen Deputation beim Zaren fand nach der „Pol. Corr.“ auf die bringenden Bitten des Hofmarschallers Janitschew und anderer treulichen Persönlichkeiten statt. Die Ansprache des Zaren enthielt nichts Verbindliches, nur den Dank für den Akt der Betät, der in dem Eintreffen der Deputation lag und der mit einer freundlichen Aufnahme erwidert werden mußte. Die Deputirten wurden als Privatpersonen betrachtet; es wurde ihnen zu verstehen gegeben, daß die Aufnahme der Beziehungen Rußlands zu Bulgarien nur dann erfolgen könne, wenn den verletzten Bestimmungen des Berliner Vertrages Genüge geschehen sei. Die bulgarische Deputation ist am Sonnabend in Kiew eingetroffen und von den Mitgliedern des slavischen Wohlfühlvereins am Bahnhofe empfangen worden.

Frankreich. Die Neuwahlen für die Hälfte der Generalräthe haben am Sonntag statt- gefunden. Bisher sind 710 Resultate bekannt. Gewählt sind 530 Republikaner und 136 Konser- vative; 44 Stichwahlen haben stattgefunden. Die Republikaner gewannen 36 und verloren 6 Sitze. Die Ergebnisse dieser Wahlen sind insofern für die innere Politik bedeutsam, als sie die innerhalb der Bevölkerung herrschende Stimmung wiederpiegeln, dann aber auch die Mitglieder der Generalräthe bei der Wahl der Senatoren in hervorragender Weise mitwirkten.

Belgien. Gegen das belgische Schul- gesetz fand, wie schon in vor. Nr. telegraphisch gemeldet, am Sonntag in Brüssel eine imposante Volkstungebung statt. Aus allen Theilen des Landes waren zahlreiche Deputationen ent- schickten. Nur die Brüsseler doctrinär-liberale Liga hatte ihre Theilnahme abgelehnt, da sie mit der rothen Fahne, „dieser Fahne der sozialen Revolution, diesem Sammelzeichen aller republikanischen, um- stürzlerischen Hoffnungen“ feinerlei Gemeinschaft haben wollte. Nach einer kurzen Werbung des belgischen Bureaus dauerte der Aufzug der Mani- festanten gegen das Schulgesetz, welcher von dem Boulevard d'Anvers ausging, 2¹/₂ Stunden. Eine Abordnung legte auf der „Place des Martyrs“ einen Kranz an dem Denkmal für die Kämpfer von 1830 nieder; Janson hielt dabei eine Ansprache. Eine andere Abordnung legte auf der „Place du petit Sablon“ eine Palme nieder für die Märtyrer der Wissenschaften seit dem 16. Jahrhundert. Als der Zug auf der „Grande Place“ ankam, hielten der Senator Janon und der Deputirte Ansele festliche Reden gegen das Schulgesetz. Hierauf erstreckte sich die Manifestation. Ein Zwischenfall ist nicht vorgekommen.



Bulgarien. In Bulgarien haben in den letzten Tagen antitürkische, russenfreundliche Dem- onstrationen unter wohlwollender Protection der Behörden stattgefunden. Die „Agence Balcanique“ meldet: In Folge der in den Straßen angeschlagenen Proclamationen, in denen die Bevölkerung zur Theil- nahme an einer Gedächtnisfeier für die Opfer des Prozesses Pettschew aufgefordert wurde, wohnte eine zahlreiche Menschenmenge dem Sonnabend Vormittag aus dem erwähnten Anlaß

hen zu erleben
ein Mitglied
seinen Nachru
: „Es nich
Freiheim durch
n.
Jean bei Press
Jean Treitons
ert hatte, mit
en Keller, sehte
Leichnam auf
gefunden und
Kriege mit
eten nur auf
en, so sind es
en 3148, die
in gesammelt
ast.
In und der
eine Mischung
offer in den
her schüttelt.
weiter nichts
ein und löst
in des Reflex
Wasser darf
or oft wird
erig werde,
beschlagen.
in Eis
„warne
sie sich ent-
ten im Eis
solte jeder
geschwefelt
ohrarmen
ie „Bgr.“,
Majser,
i aufgelöst
aufgehört
Führung
wollte an
um 2
Wasser ist,
s mit der
den über-
den Zint
stierende
ut fider,
ie für sich
ig daher
iken mit
ollenben.
das Eis
hakt die
ie einige
bis auf-
er schütz
eife sich
in Eis
er 8.
anden,
mittels
des des
ab an-
felde),
angel
acture
Fof-
nisch
ung
stren-
Dr.
eral-
and
en
men
der
in
ge-
de-
ren
ro
nit
it
er

